

Zulieferer: 76 Kälber, 35-37, 4, 30-34, 19-22, 16-18, 18-22, 18-25, Käufer 35, 0. - Mäntel: 10, 15-20, 20-25, 25-30, 30-35, 35-40, 40-45, 45-50, 50-55, 55-60, 60-65, 65-70, 70-75, 75-80, 80-85, 85-90, 90-95, 95-100, 100-105, 105-110, 110-115, 115-120, 120-125, 125-130, 130-135, 135-140, 140-145, 145-150, 150-155, 155-160, 160-165, 165-170, 170-175, 175-180, 180-185, 185-190, 190-195, 195-200, 200-205, 205-210, 210-215, 215-220, 220-225, 225-230, 230-235, 235-240, 240-245, 245-250, 250-255, 255-260, 260-265, 265-270, 270-275, 275-280, 280-285, 285-290, 290-295, 295-300, 300-305, 305-310, 310-315, 315-320, 320-325, 325-330, 330-335, 335-340, 340-345, 345-350, 350-355, 355-360, 360-365, 365-370, 370-375, 375-380, 380-385, 385-390, 390-395, 395-400, 400-405, 405-410, 410-415, 415-420, 420-425, 425-430, 430-435, 435-440, 440-445, 445-450, 450-455, 455-460, 460-465, 465-470, 470-475, 475-480, 480-485, 485-490, 490-495, 495-500, 500-505, 505-510, 510-515, 515-520, 520-525, 525-530, 530-535, 535-540, 540-545, 545-550, 550-555, 555-560, 560-565, 565-570, 570-575, 575-580, 580-585, 585-590, 590-595, 595-600, 600-605, 605-610, 610-615, 615-620, 620-625, 625-630, 630-635, 635-640, 640-645, 645-650, 650-655, 655-660, 660-665, 665-670, 670-675, 675-680, 680-685, 685-690, 690-695, 695-700, 700-705, 705-710, 710-715, 715-720, 720-725, 725-730, 730-735, 735-740, 740-745, 745-750, 750-755, 755-760, 760-765, 765-770, 770-775, 775-780, 780-785, 785-790, 790-795, 795-800, 800-805, 805-810, 810-815, 815-820, 820-825, 825-830, 830-835, 835-840, 840-845, 845-850, 850-855, 855-860, 860-865, 865-870, 870-875, 875-880, 880-885, 885-890, 890-895, 895-900, 900-905, 905-910, 910-915, 915-920, 920-925, 925-930, 930-935, 935-940, 940-945, 945-950, 950-955, 955-960, 960-965, 965-970, 970-975, 975-980, 980-985, 985-990, 990-995, 995-1000

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feststunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Lager“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Garten, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Beim Bezug in der Stadt bezw. Agenten monatlich RM. 1,50 einchl. 15 bzw. 20 Pfg. Zustellgebühr, beim Bezug durch die Post monatlich RM. 1,60 einchl. 15 Pfg. Zustellgebühr, zusätzl. 36 Pfg. Beleggeb. Einzelnummern 10 Pfg. Schriftlich, Druck und Verlag: G.W. Zoller (Inh. R. Zoller), Nagold

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ober dem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restansätze 50 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephon. Anzeigen und Adress-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höchster Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postl. Kto. Stuttgart 6118

Hitler gegen den Marxismus

Schlus.
Berlin, 3. März. Reichskanzler Hitler führte in seiner gestrigen Rede im Sportpalast weiter aus:
Die „Demokratie“ des nunmehr zusammengebrochenen „Systems“ hat sich als ein Ding aus äußerster Minderwertigkeit erwiesen. Trauriger, jämmerlicher und minderwertiger ist noch kein Regiment von seinem Platz gegangen als die Vertreter dieses „Systems“. (Lebhafte Zustimmung.) Ich will Ihnen einen solchen Vertreter anführen. Da gab es einen Sozialdemokraten, der zwar sich auch das Bürgerrecht geneigt hatte, weil es ihn höher einschätzte als die anderen Systemvertreter. In diesem Sozialdemokraten sagte unser Minister Göring, auch er müßte seinen Posten verlassen. Der Sozialdemokrat fand sich damit ab, daß aber Göring: „Lassen Sie mich wenigstens bis zum Oktober im Amt, dann erreiche ich meine Altersgrenze für die Pension!“

Wir sind Sozialisten und wollen den Namen nicht nennen, aber wenn die Sozialdemokraten meine Angaben bezweifeln sollten, werde ich den Namen nennen. Göring sagte dem Mann: „An Amt können Sie nicht bleiben, aber um Ihnen die Erreichung der Altersgrenze zu ermöglichen, werde ich Sie bis zum Oktober beurlauben.“ (Heiterkeit.) Der Mann kam dann noch einmal zu Göring zurück und sagte: „Ich habe dann noch eine Bitte: könnte mir nicht der Amzug erlicht werden?“ (Große Heiterkeit.) So leben die Vertreter der „Demokratie“ aus. Die Demokratie führt eben zur Herrschaft des Durchschnitts. Wenn der Marxismus wirklich den Massen Hilfe brächte, dann würde ich es in Kauf nehmen, wenn einige wenige dabei geschädigt würden. Tatsächlich aber werden durch den Marxismus nur einige Tausende gemittelschwere Subjekte bereichert. Aber die Massen des Millionenvolks werden durch ihn zu Elend und Not verurteilt. (Lebhafte Zustimmung.)

Ich habe vor 14 Jahren die furchtbaren Ergebnisse der marxistischen Herrschaft vorausgesagt und ich habe mich nicht getäuscht, denn sonst stände ich heute nicht hier. (Lebhafte Beifall.) Wenn die damals aus kleinen Anfängen heraus gewachsene Bewegung jetzt die Millionen unseres Volkes um sich gesammelt hat, so zeigt das schon damit, daß es eine gute Sache war, für die wir das Volk in Bewegung gesetzt haben. Wäre der Marxismus wirklich die Gewähr für die Rettung des Volkes, dann hätte dieses System von seinen Vertretern doch heidenhaft gegen uns verteidigt werden müssen. Ich frage aber: Wo sind heute die Helden? (Lachen und Beifall.) Sie wagen keinen Kampf, sondern sie suchen nur die Massen von uns fernzuhalten. Sie jucken die Meinung dieser Massen zu verewaltigen. Damit werden sie aber unseren Kampf nicht hemmen. Wir haben ein solches Gut zu verwalteln, das deutsche Volk.

Heute steht dem Marxismus eine Organisation des Angriffs, des Fanatismus, der Disziplin, zugleich aber auch des Muts bis zum äußersten gegenüber. (Stürmischer Beifall.) Wie wir unsere Bewegung aus kleinen Anfängen aufgerichtet haben, so wird es uns in schwerer Arbeit auch gelingen, das deutsche Volk wieder aufzurichten. (Erneuter Beifall.) Ich bitte Sie, mitzuhelfen am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft. Ich glaube, es gibt kein höheres Symbol für diesen Aufbaumillen, als daß wir, nachdem mit der Brandfahne das Reichstagsgebäude in Mitleid gezogen wurde, nun hinausziehen in die Stadt, von der Preußens Größe ausging. (Beifall.) Daß wir hinausziehen in die Stadt Potsdam und dort vor den Fahnen des großen unsterblichen Königs in der Garnisonkirche das neue Werk des deutschen Aufbaus beginnen.

Stürmischer Beifall folgte der Reichstagsrede. Mit dem Gehörg des Deutschlandlieds und des Hark-Bessel-Lieds fand die Kundgebung ihren Abschluß. Die ersten Räume des Sportpalastes waren um 5 Uhr nachmittags bereits bis zum letzten Platz gefüllt und wurden um 1/2 Uhr polizeilich geschlossen. Die Hitlerrede begann um 1/2 Uhr. Zum ersten Mal sah man eine Reihe von SA-Leuten mit der Bunde der Hilfspolizei.

Englische Pressemeinungen

London, 3. März. Die Blätter veröffentlichen auszugsweise die gestrige Rede des Reichskanzlers Hitler. Sämtliche Blätter sprechen die Ansicht aus, daß die Sozialdemokraten und Kommunisten nicht zur Eröffnungssitzung des Reichstags in die Potsdamer Garnisonkirche kommen werden, und daß der Reichstag eine lange Vertagung beschließen werde, um der Regierung für die Durchführung ihres Vierjahresplans Zeit und freie Hand zu geben. Der sozialdemokratische Daily Herald verzeichnet das angeblich in Deutschland umlaufende und von ihm (dem Daily Herald) erst genommene rufmässige Gerücht, in Deutschland sollen nun alle Juden abgeschlachtet werden.

Bapen in Stuttgart

Stuttgart, 3. März. In der mit etwa 7000 Personen besetzten Stadthalle sprach heute abend anlässlich einer Kundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot Bizekanzler von Bapen. In der Stadthalle hatte sich der Stahlhelm mit Musik und Spielzeug eingefunden. Bizekanzler von Bapen wurde bei seinem Erscheinen begeistert begrüßt. In seiner Rede führte er aus:
Ich kämpfe nicht für eine Partei, sondern für eine Idee und die Schaffensfreiheit der neuen Regierung. Die Form, welche die

Kämpfe angenommen haben, sind eines Kulturvolks von unserer Rang nicht würdig. Faustkampf ist an die Stelle der vernünftigen Auseinandersetzung getreten.
Es wäre falsch, die bayerische und die württembergische Politik miteinander zu identifizieren. Diese Gleichheit der Länder und der Länderinteressen, wie sie der bayerische Herr Ministerpräsident konzentriert und in den Dienst seiner Politik stellen möchte, besteht in Wahrheit gar nicht. Die sogenannte „Einheitsfront“ der süddeutschen Länder ist weniger innerlich, als durch parteipolitische Zusammenhänge. Der Schematismus der Weimarer Vertagung, der zwischen Land und Land nicht unterscheidet, bedeutet die Erhaltung des föderalistischen Prinzips, die Verewigung des „Föderalprinzips“, hat die Ausräumung deutscher Völkerei für das deutsche Volk.

Wer unter „Ländern“ einfach die Rechtsnachfolger der früheren Bundesstaaten verstanden wissen will, vergißt den Begriff der Dynastien. Entweder geht der große Mediatisierungsorganismus weiter bis zum Einheitsstaat, oder man muß das föderalistische Prinzip neu unterbauen. Föderalistisch ist ein Staatsaufbau, der weitgehend auf Vertragsrecht beruht. Das Prinzip der Gewalt wird auf diese Weise auf ein Mindestmaß beschränkt. Kein Volk eignet sich schlechter dazu, teils zentralistisch regiert zu werden, als das deutsche. Der Partikularismus andererseits führt zu einer zentralistischen Bewegung, die allmählich den Gesamtkörper auflöst. Es ist einmal so, daß zwischen den Deutschen der Schweiz und denen Württembergs ein leichter Kontakt möglich ist, als zwischen einem Deutschen und einem deutschen Schweizer, und daß von München nach Wien gangbarere Wege führen als von Ostpreußen nach Wien. Wer vor Augen hat, daß wir das europäische Kernvolk sind, dessen Mission für Europa noch keineswegs erfüllt ist, darf nicht durch zentralistische Erörterung jenen Prozeß unterstützen, der auf Kosten des Reichsgedankens Deutschland immer mehr in ein politisch autarkes, ohne Anziehungskraft beraubtes Staatswesen zu verwandeln droht.

Ich bekenne mich offen zur Förderung der Weltgeltung und der europäischen Mission unseres Reiches und Volkes.
Die Württemberger sind wohl der einzige Volksstamm, der ein Mindestmaß vor Voraussetzungen für echte Volkseinkunft mitbrachte. Er versteht deshalb vielleicht nicht recht, warum die antidemokratische Bewegung im Reich so angewachsen ist. Bei aller Achtung vor den demokratischen Tugenden der Schwaben muß betont werden, daß eben anderswo diese demokratischen Voraussetzungen fehlen und nicht dadurch künstlich erzeugt werden, daß man feierlich den Verfassungstag von Weimar begeht. Wir wollen nie vergessen, daß die ersten Schwarz-rot-goldenen Fahnen als Zeichen der Heiterei von feindlichen Fliegern über der deutschen Front abgemossen wurden. Hier in Württemberg waren Demokratie und Liberalismus konsequent gehemmt, im deutschen Norden wurde der Liberalismus ad absurdum geführt.

Als Hindenburg mich berief, sagte er, von Parteien wolle er nichts wissen, das ganze Deutschland müsse es sein. Auf diesem Standpunkt steht die ganze jetzige Regierung.
Die Rede des Bizekanzlers rief stürmischen Beifall hervor. Die Versammlung schloß mit dem Deutschlandlied.



Diesmal darf keiner fehlen, diesmal müssen alle mit

Die ministerielle Wahlarbeit

wurde am Donnerstag mit Hochdruck betrieben. Zugleich mit der Hitlerversammlung im Sportpalast fand eine Kundgebung in den überfüllten riesigen Ausstellungshallen neben dem Funkturm in Berlin statt, in der der preussische Innenminister Göring sprach, der u. a. erklärte, in den wenigen Wochen des neuen Kabinetts sei mehr zur Wiederaufrichtung Deutschlands geschehen, als die anderen

Tagespiegel

Eine größere Anzahl von Professoren der Universtät und der Technischen Hochschule in München stellt sich in einer öffentlichen Erklärung hinter Adolf Hitler.

Nach amtlicher Mitteilung werden böswillige Rundfunkübertragungen irgendwelcher Art künftig streng und nur mit Gefängnis bestraft.

Nach halboffizieller Mitteilung soll der kommunistische Reichstagsabgeordnete Schumann am 27. Februar (dem Tag des Brands) in einer kommunistischen Versammlung den Brand des Reichstagsgebäudes angeündigt haben.

Auf die Ermittlung der weiteren Täter beim Reichstagsbrand ist eine Befragung von 20 000 Mann ausgesetzt worden.

Der kommunistische Führer, Reichstagsabgeordneter Thalmann, ist am Freitag nachmittag in Charlottenburg verhaftet worden.

Beim Konkurs des Volkshausbunds in Dortmund-Wellinghofen wurden Veruntreuungen von einigen 100 000 M festgestellt. Unter den Angeklagten befindet sich auch der frühere Landrat des Kreises, Hausmann.

Nach amtlicher englischer Meldung wird der beabsichtigte Besuch des französischen Ministerpräsidenten Daladier in London vorerst unterbleiben.

Der Haushaltsvoranschlag für das englische Heer weist eine Erhöhung von 1 462 000 Pfund aus und beträgt im ganzen 37 950 000 Pfund. Die Gesamtstärke der aktiven Truppen bleibt unverändert mit 148 700 Offizieren und Mannschaften.

Die japanische Regierung hat in Genf mitgeteilt, daß sie sich an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz weiterhin beteiligen werde, allerdings nur durch Beobachter ohne politische Vollmachten, nachdem die Hauptvertreter bereits die Rückreise nach Japan angetreten haben.

Die vorläufigen amtlichen Ziffern über die bei dem Erdbeben in Japan eingetretenen Verluste an Menschenleben lauten folgendermaßen: 541 Tote, 404 Vermisste, 1000 Verletzte.

Die japanische Vorhut ist in Pingtichau, halbwegs zwischen Lingjan und der Stadt Jehol, eingerückt.

Die chinesischen Verluste bei den Kämpfen am Mittwoch abend und am Donnerstag in Jehol beliefen sich auf 1500 Tote und etwa 3000 Verwundete.

In Jahren versprochen hätten. Seine Aufgabe werde es sein, die Pest des Kommunismus auszurotten.

In eine Wahlkundgebung der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot im Frankfurter Zoo wurde eine Ansprache des Bizekanzlers v. Bapen aus München telephonisch übertragen.

Auf dem Münsterplatz in Freiburg i. B. sprach Reichsinnenminister Dr. Fritsch vor einer Volksmenge von etwa 50 000 Personen. Wenn es nach den Nationalsozialisten ginge, bemerkte er u. a., dann würden die verbrecherischen Elemente, die den Reichstag angezündet und den Bürgerkrieg vorbereitet haben, bereits auf dem Königsplatz vor dem Reichstag hängen.

In Trier sprach in einer Zentrumsversammlung Prälat Dr. Kaas, der betonte, das Zentrum sei jederzeit für eine nationale Sammlung eingetreten, es weiche dem Kampf nicht aus.

In einer Zentrumsversammlung in Hamburg sprach Reichsminister a. D. Dr. Weill, der eine wirtschaftlichere Sozialpolitik und eine sozialere Wirtschaftspolitik verlangte.

In Erlangen sprach in einer Kundgebung der Bayerischen Volkspartei Prälat Leicht. Am 5. März handle es sich darum, eine Revolution zu verhindern, daß nicht wieder die Verfassung gebrochen werde.

In einer Wahlversammlung in Regensburg erklärte Ministerpräsident Dr. Heiß, der Sturz Brüning's sei ein Fehler gewesen. Es sei zu tadeln, daß das Reichskabinett in den letzten Wahlkampf einträte.

In einer Zentrumsversammlung in Baden-Baden sagte der badische Staatspräsident Dr. Schmitt, Baden brauche keine Hilspolizei. Das Zentrum kämpfe gegen die Diktatur.

In einer demokratischen Wahlversammlung in Stuttgart sprach Wirtschaftsminister Dr. Waier über das Thema: „Preussischer und süddeutscher Staatsgedanke“. Der preussische Schneid gehe mit der Berliner Regierung durch. Schneid sei nicht Kraft, sondern der Schneid tue so, als sei Kraft vorhanden.

Auszug aus dem Hamburger Senat

Hamburg, 3. März. Nach amtlicher Mitteilung hatte die Reichsregierung den hamburgischen Senat ersucht, ein Verbot des „Hamburger Echo“ auf 14 Tage zu erlassen. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Senats wollten dem Erlauchen nicht Folge leisten und sind, um Hamburga Schmie-



rigkeiten zu ersparen, nach Artikel 33 der hamburgischen Verfassung im Einvernehmen mit dem im Senat verbleibenden Senatoren aus dem Senat ausgetreten. Die im Senat verbleibenden Senatsmitglieder führen die Senatsgeschäfte weiter. Das „Echo“ ist auf 14 Tage verboten worden.

Unterirdische Gänge auch in Kottbus

Berlin, 3. März. Die Hausdurchsuchungen, die von der Polizei bei Kottbuser Kommunisten vorgenommen wurden, förderten, wie der Lokalanzeiger aus Kottbus berichtet, erstaunlich reichhaltiges Material zutage. Neben Flugchriften und Broschüren hochverräterischen Inhaltes wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt, Pistolen, Dolche, Totschläger und Leihwaffen; daneben fand man Hakenkreuzwimpel und SA-Uniformen, mit denen die Spiegel ausgerüstet werden sollten. Die größte Lebererkrankung bedeutete aber die Entdeckung ausgebauter Katakomben, die den Kommunisten als Schlupfwinkel und Versteck für die Waffen dienten. Im Mittelpunkt der Stadt befinden sich nämlich einige unterirdische Gänge, die von den Kommunisten aufgespürt und eingerichtet worden waren. In einer Wohnkammer spürte man sichtlich eine Geheimdruckerei auf, in der die Flugblätter hergestellt wurden, die seit einiger Zeit die Stadt überfluteten.

Neue Nachrichten

Die Hilfsmaßnahmen für die notleidende Bevölkerung

Berlin, 3. März. Nach dem Beschluß des Reichskabinetts werden rund 40 000 Zentner Butter und 700 000 Zentner Roggen unentgeltlich vom Reichsernährungsministerium der notleidenden Bevölkerung in Notstandsbezirken, für Arbeitslose und sonstige Hilfsbedürftige alsbald geliefert werden. Daneben sollen auch die Bauern in den besonders notleidenden Waldgebirgsgemeinden, in denen Brotgetreide nicht angebaut wird, Recht aus Roggen erhalten. Die Hilfsmaßnahmen werden in Verbindung mit Ländern und Gemeinden durchgeführt werden. An diese liefert das Reich unentgeltlich die genannten Lebensmittel. Der einzelne Unterstützte würde also lediglich die entstehenden Unkosten (z. B. Backlohn und Mahlohn) zu tragen haben, wobei zu hoffen ist, daß durch Entgegenkommen der Länder, Gemeinden und der freiwilligen Wohlfahrtspflege sich für die Bedürftigen weitere Vergünstigungen erzielen lassen. Die Verhandlungen mit den beteiligten Stellen sind eingeleitet.

Der Mißbrauch der Staatsgelder

Berlin, 3. März. Die preussischen Minister Braun und Severing hatten beim Landgericht 1 Berlin den Erlaß einer einstweiligen Verfügung verlangt, durch die dem nationalsozialistischen Blatt „Angriff“ die Verbreitung der Behauptung untersagt werden soll, daß die beiden Minister 2 Millionen Steuergelder aus dem Grundstock „zur Bekämpfung des Verbrechertums“ widerrechtlich für Parteiwahlen für den Landtag verwendet haben. Das Gericht hat den Antrag abgewiesen und ihm nur insoweit stattgegeben, als der Vorwurf oder der Verdacht ausgesprochen werden sollte, daß die beiden Minister mit den Geldern sich persönlich bereichert hätten. Von den Kosten haben Braun und Severing neun Zehntel, die Zeitung „Angriff“ ein Zehntel zu tragen. Das Gericht hat also die Behauptung der mißbräuchlichen Verwendung von Steuergeldern als erwiesen angenommen.

Württemberg

Stuttgart, 3. März.

Staatshaushaltsplan 1933. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Staatsministerium hat dem Präsidium des Landtags den Entwurf des Staatshaushaltsgesetzes nebst Staatshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 zugehen lassen.

Zur Frage Reichsbahn und Kraftwagen, Ueber Zuschüsse. Die Reichsbahn im Rahmen des Bahnspeditionsovertrags zur Verbilligung des Sammelgutverkehrs der Speditioneure sind in der Öffentlichkeit mißverständliche Auffassungen entstanden. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat daraufhin die Reichsbahndirektionen angewiesen, der Öffentlichkeit gegenüber klarstellend folgendes mitzuteilen: Zuschüsse nach den Richtlinien dürfen ausschließlich für Fernverbindungen des Sammelgutverkehrs gegeben werden. Die Bahnspeditioneure sind nach wie vor verpflichtet, der Reichsbahn die vollen tarifmäßigen Frachten zu zahlen; Ausnahmen sind nicht zulässig. Bei der Bemessung der Höhe der fallweisen Zuschüsse darf nicht weiter gegangen werden, als es die Höhe der tatsächlich vorliegenden Kosten für den Speditionstransport, die nach dem Bahnspeditionsovertrag durch Zuschüsse verbilligt werden dürfen, rechtfertigt. Durch die Gewährung der Zuschüsse darf demnach die tarifmäßige Reichsbahnfracht auch nicht mittelbar angegriffen werden. Diese Bestimmungen gelten auch dann, wenn der Wettbewerb des Kraftwagens, dem begegnet werden soll, offensichtlich nur unter Verletzung der Tarifbindungen der Reichsbahn besteht. Wegen Gefahr für die öffentliche Sicherheit wurden zwei Aufmärsche der Eisernen Front am Freitag, den 3. März 1933 abends 7 Uhr in Heslach und Juffenhausen sowie die Abfluchtgebungen unter freiem Himmel verboten, da nach den Erfahrungen der letzten Tage die Gefahr besteht, daß sich die Teilnehmer aufreizende Sprechhöre und Ausrufe gegen die Reichsregierung und den Reichskanzler zuzuschreien kommen lassen.

Verbot einer Rundfunkübertragung. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Donnerstag nachmittag, 3.15 Uhr, wurde ein Störungsversuch auf den Stuttgarter Rundfunkbetrieb unternommen. Zu dieser Zeit fand in einem öffentlich zugäng-

Potsdam als Parlamentsstadt

Berlin, 3. März. Nachdem das Reichskabinet gestern beschloßen hat, die Potsdamer Garnisonkirche zum Tagungsort des neuwählenden Reichstags zu bestimmen, sind sofort die ersten Vorbereitungen für die Umgestaltung des historischen Gotteshauses, das die Särge Friedrichs des Großen und seines Vaters Friedrich Wilhelm I. birgt, eingeleitet worden. Es wurde ein besonderer Sicherheitsdienst eingerichtet, um etwaige Anschläge ähnlich der Brandstiftung von vornherein zu verhindern. Da im Kirchenstift allein rund 1000 Sitzplätze vorhanden sind, werden keine wesentlichen Veränderungen notwendig sein, um so mehr, da auch vor jedem Sitz ein kleines Pult befindet. Der Altar wird verkleidet werden.

In Potsdam hat man die Nachricht von der Verlegung des Reichstages an diese historische Stätte Preukens mit großer Freude aufgenommen. Oberbürgermeister Kaulher erklärte einem Vertreter des Berliner Lokalanzeigers, daß die Stadtverwaltung die notwendigen Vorbereitungen in großzügiger Weise treffen werde.

Der Zusammentritt des neuen Reichstags

Berlin, 3. März. In der Presse ist davon die Rede, daß der neue Reichstag wahrscheinlich am 1. April, also Bismarcks Geburtstag, zum ersten Male zusammentreten werde. Nach halbamtlicher Mitteilung ist ein Termin noch nicht bestimmt worden. In Kreisen der Reichsregierung legt man aber Wert darauf, daß der Reichstag so schnell wie möglich zusammentritt.



Der Reichstag tritt in der Potsdamer Garnisonkirche zusammen.

lichen Vortragsaal englischer Sprachunterricht statt, der plötzlich dadurch unterbrochen wurde, daß ein unbekannter Mann ins Zimmer stürzte mit dem Ruf: „Nieder mit Hitler, Freiheit!“ Der diensttuende Beamte schaltete sofort das Mikrofon ab und nahm die Verfolgung des Täters auf. Dieser flüchtete und sprang in einen vor dem Haus stehenden Kraftwagen, dessen Nummer noch festgestellt werden konnte. Die Täter wurden noch im Lauf der vergangenen Nacht festgenommen. Es handelt sich um drei jüngere Leute, die angeblich Mitglieder der SPD bzw. des Reichsbanners zu sein. Sie wurden dem Schnellrichter vorgeführt.

Warnung vor dem Genuß von Barbenrogen. Der Rogen der Barben enthält vor und während der Laichzeit, also vom Monat März an, einen stark wirkenden Giftstoff. Nach Genuß solchen Rogens sind schon schwere Darmkrankungen (sogen. Barbencholera) mit Todesfällen beobachtet worden. Im April o. J. ist in Stuttgart eine Familie an Barbencholera erkrankt. Der Rogen ist auch in gefochtem Zustand giftig. Mit Rücksicht auf den herannahenden Beginn der Laichzeit der Barben, die in die Monate April, Mai, Juni fällt, wird vor dem Genuß von Barbenrogen gewarnt. Das Fischfleisch selbst ist unschädlich.

Aus dem Lande

Efingen OÄ. Leonberg, 3. März. Böse Hunde. Geiern rissen hier einige Hunde einen Raminchenstall auf und übten sämtliche darin befindlichen sieben Hefen.

Lauffen a. N., 3. März. Anschläge auf die elektrischen Leitungen. In der Nacht auf Dienstag wurden, wie die Polizei berichtet, zwei Anschläge auf die elektrischen Leitungen hier verübt. In der Stuttgarter Straße wurde ein Büchse Draht auf die Leitung geworfen. Der Anschlag mißlang, weil die Leitungsdrähte einen größeren Widerstand hatten und deshalb der aufgeworfene Draht rasch durchschmolz und wieder zur Erde fiel. Kurze Zeit nach diesem Anschlag wurde über die elektrische Leitung am Bootshaus des Ruderklubs ein eiserner Schubabspürgeron geworfen, die nach kurzer Zeit durchschmolz und herabfiel. Die Drähte kamen auf die Drahtumspannung benachbarter Wohnhäuser zu liegen und elektrifizierten diese so stark, daß deren Bewohner den Tod des Berührenden herbeigeführt hätte. Drei Personen wurden bis jetzt in Schutzhaft genommen.

Flein OÄ. Heilbronn, 3. März. Neuer Schloßene Weinbaugebäude. Hinter dem rebenumkränzten Staufenberg, im Gewand „Steingrohen“, wurde von der Gemeinde ein etwa zehn Morgen großes Südhanggelände in kleineren Parzellen an Weinbau-Interessenten abgetreten. Diese sind nun mit Neuanlage von Weinbergen bepflanzt. Es kann die erfreuliche Feststellung gemacht werden, daß heuer viel Weinberge neu bepflanzt werden.

Reglingen OÄ. Mergentheim, 3. März. Die Grippeerkrankungen haben hier so überhandgenommen, daß die Volksschule vorläufig auf drei Tage geschlossen werden mußte.

Reutlingen, 3. März. Neue Siedlung. Die Bau-genossenschaft Reutlingen hat im Ringelbach von der Stadt ein etwa 200 Ar großes Gelände zur Besiedlung mit Kleinwohnungen erworben. Etwa 40 Einfamilienhäuser können auf diesem Gelände errichtet werden. Der Preis für den Platz beträgt 3 M je Quadratmeter. In diesen Preis sind die Aufschließungskosten der Stadt mit etwa 17 000 M einkalkuliert.

Dienststrafverfahren gegen den komm. Stadtrat Wandel auf Amtsenthbung. In der Gemeinderatsitzung gab Oberbürgermeister Dr. Haller ein Schreiben der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körper-schaftsverwaltung betreffend den immer noch abwesenden kommunistischen Stadtrat Wandel bekannt. Es wird mitgeteilt, daß gegen Wandel wegen der Vorgänge in Rößlingen am 31. Januar (Aufforderung zum Streik und dgl.) das gerichtliche Dienststrafverfahren auf Entfernung vom Amt eines Stadtrates eingeleitet sei. Da Wandel seitdem seiner Dienstpflicht als Gemeinderatsmitglied nicht nachgekommen sei, sei er vorläufig seines Dienstes entbunden.

Tübingen, 3. März. Professor Dr. Dietrich 60 Jahre alt. Am 4. März wird Prof. Dietrich, der Direktor des Pathologischen Instituts der Universität, 60 Jahre alt. Mit Beginn des Sommersemesters wird er sein Amt als Rektor der Universität für das nächste Jahr übernehmen.

Leitnang, 3. März. 4 Jahre Gefängnis für Brandstiftung. Im letzten Sommer ist das landwirtschaftliche Anwesen des Landwirts Rudolf Bachhofer in Obermerkenbeuren abgebrannt. Dabei sind zehn Stück Vieh in den Flammen umgekommen. Der Brandstiftung dringend verdächtig wurde ein Nachbar, der verheiratete Hilfsarbeiter Christian Bleibler, in Untersuchungshaft genommen. Er hatte sich am Mittwoch vor der großen Strafkammer des Landgerichts in Ravensburg zu verantworten. Hierwegen und wegen schlechten Leumunds und verschiedener Vorstrafen wurde er zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Leinwilau, 3. März. Blutige Ehetragödie. Im benachbarten Weissenberg war in einer Wirtschaft die Ehefrau des Reggers Mülle beschaftigt, die seit längerer Zeit von ihrem Mann, einem notorischen Trinker, getrennt ist und in der Wirtschaft Anstellung gefunden hatte. Am Donnerstag verlangte der Mann seine Frau unter dem Vorwand zu sprechen, er müsse ihr einen Brief abgeben. Als seine Frau dem Verlangen nicht nachkam, ging er in die Küche und feuerte mehrere Schüsse auf sie ab, worauf er sich selbst einen Schuß in die Schläfe beibrachte. Schwer verletzt wurden beide ins Krankenhaus eingeliefert. Während der Mann nicht mehr gerettet werden kann, dürfte die Frau mit dem Leben davonkommen.

Pforzheim, 3. März. Kommunistenfänger in Schutzhaft genommen. Heute früh wurden auf Grund verschiedener Vorkommnisse zwölf Funktionäre der Kommunistischen Partei Deutschlands in Pforzheim und drei in Riefern in Schutzhaft genommen. Gleichzeitig wurden auch ihre Wohnungen durchsucht.

Aus Stadt und Land

Regeld, den 4. März 1933.

Bei dem größten Verlust müssen wir sogleich umherschaun, was uns zu erhalten übrig bleibt. Goethe.

Amllige Dienstnachrichten

Verfehlt: Postdirektor Dr. Laumann in Friedrichshafen aus dienstlichen Gründen mit seinem Einverständnis nach Stuttgart Oberpostdirektion.

Hebertrogen: Die Stadtpfarrstelle der Paul Gerhard-Kirche in Stuttgart dem 2. Stadtpfarrer Binder in Stuttgart-Wangen, die Stadtpfarrstelle der Brentstraße in Stuttgart dem Pfarrer Hilfinger, Geschäftsführer des Co. Pflanzvereins in Stuttgart; eine Lehrstelle der Bes.-Gr. 9b für Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen an der Mädchenrealschule in Reutlingen der Hilfslehrerin Hedwig Seybold daselbst.

Zur morgigen Reichstagswahl

Abgestimmt wird in Regeld, Altensteig, Eshausen, Hatterbach und Wildberg von vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr; in den übrigen Bezirksgemeinden von vorm. 11 bis nachm. 5 Uhr. In Regeld wird gewählt: W-A im Rathaus, V-3 im alten Rathaus; in Altensteig: die Wähler links der Regeld im Rathaus; die rechts der Regeld im unteren Schulhaus.

Die NSDAP.

ocantastet heute, am Vorabend der Wahl einen Fackelzug, dem sich ab 1/8 Uhr im Löwenaal ein Deutscher Abend anschließen wird. Da Hitlers persönlicher Leichter Koppel aus Königsberg durch den Rundfunk präzis 8 Uhr übertragen wird, empfiehlt es sich pünktlich zu sein.

Kinderpflegekurs

Die Teilnehmerliste für den Kinderpflegekurs liegt noch bis heute abend in den Buchhandlungen Jafer und Lauf auf. Der Kurs beginnt Montag abend um 8 Uhr im Gemeinderathaus für alle Teilnehmerinnen und wird dann erst die geeignete Zeit für die Kurstunden beraten. Schreibmaterial ist mitzubringen. Auch nicht eingeschriebene Teilnehmerinnen sind an diesem Abend noch willkommen! — (Siehe Inserat in der heutigen Nummer).

Sind auch hier Attentate geplant?

Es wird gemeldet: Am Donnerstag mittag 3 Uhr erhielt ein Emminger Telefonhörer einen auswärtigen Telefonanruf. Der Anrufer, der seinen Namen verweigerte interessierte sich lebhaft für den Talhof und seine Bewohner und stellte allerlei auffällige Fragen, die dem Telefonhörer verdächtig vorliefen, weshalb er abhängte. Da der Besitzer des Hofes, Landwirt Kanfer als NSDAP-Berammlungsredner unterworfen war, fürchtete man einen Anschlag auf sein Anwesen, weshalb polizeilich seitens eine SS beim SA-Wache den Talhof besetzte. In der Nacht zum Freitag wurden nun im Hause des in der Nähe wohnenden Franz Müller, drei Fensterscheiben eingeworfen, ebenso gegen 4 Uhr im „Waldhorn“, ein Zeichen, daß dunkle Elemente unterwegs waren. Eine darauf eingeleitete Polizeistreife verlief ergebnislos. Der Talhof bleibt bis auf weiteres bewacht.

Hausdurchungen bei Kommunisten

Wie in Stuttgart, wurden wie bereits mitgeteilt, in diesen Tagen in verschiedenen Städten des Landes polizeiliche Hausdurchungen bei Kommunisten durchgeführt. Am Donnerstag

wurden Untersuchungen auch in Kagold, Altensteig, Göpplingen und Schwemningen abgehalten.

Besuchter Einbruch

Heute Nacht verübten zwei polizeibekanntete Leute von hier bei Hermann Stidel (gegenüber der Schwane) einen Einbruch. Sie wurden von Hausbewohnern gestört und flohen. Des einen Einbrechers, eines ca. 35jährigen verheirateten Mannes konnte man noch in der Nacht habhaft werden, während der andere, ein Witwer, heute vormittag verhaftet wurde.

Landmaschinenlehrgang in Kagold

Die Württembergische Landwirtschaftskammer hält alljährlich in den Wintermonaten an verschiedenen Orten des Landes Landmaschinenlehrgänge ab, welchen überall großes Interesse entgegengebracht wird. Heute müssen unsere Landwirte sich mehr und mehr umsehen, um zu erfahren, wie die landwirtschaftliche Produktion durch Anwendung von bewährten Maschinen erhöht und verbilligt werden kann, ohne daß weitere Arbeitskräfte brotlos werden. Der Weg dazu ist die erforderliche Kenntnis, ihre Pflege und Wartung. Darüber sprachen in einem Landmaschinenlehrgang am 27., 28. 2. und 1. 3. 1933 die beiden Ingenieure der Württ. Landwirtschaftskammer Ober-Ingenieur Binder u. Ingenieur Reichsmüller an der Landw.-Schule Kagold. An den Vormittagen finden jeweils Vorträge statt, an Hand von Lichtbildern und Zeichnungen, über Maschinen für Bodenbearbeitung, Saat und Pflanz, über Ernte Dresch- und Reinigungsmaschinen, sowie über den allgemeinen Maschinenbau, über Kraftmaschinen und Elektrotechnik. In den Nachmittagen der beiden ersten Tage wurden praktische Übungen und Instandsetzungsarbeiten an einer großen Zahl von landw. Maschinen, Verbrennungsmotoren und Elektromotoren vorgenommen, wozu die Firma Fähr in Göttingen einen Getriebeinbauparagrafen und einen kombinierten Gras- und Getreidemäher mit ihrem alterfahrenen Spezialmonteur Späth zur Verfügung stellte. Der Mittwoch nachmittag galt der Besichtigung des Elektrizitätswerks Kagold, unter persönlicher Führung von Ingenieur Wohlbold wurde der Betrieb erläutert. Das Zustandekommen des Lehrganges war der besonders regen Werbetätigkeit von Oekonomierat Haeder, dem Vorstand der Landwirtschaftsschule zu danken. Es war gewiß eine Anstrengung für die Kursteilnehmer, Landwirte verschiedenen Alters, Schmiebe und Mechaniker und es bedurfte einer großen Aufmerksamkeit all das Gebotene auch aus bisher unbekanntem Gebieten aufnehmen zu können. Bestimmt hat der Lehrgang Kenntnisse vermittelt und mancherlei Anregung gegeben. Der Erfolg wird für die Teilnehmer nicht ausbleiben.

Die Wunderkette „Junksmud“. In diesen Tagen läßt die Firma Württ. Junksmudtrieb Wunde und Blesing-Stuttgart Prospekte verteilen mit dem Kennwort „Die Antenne für den Menschen“. Es handelt sich um eine sogenannte Junksmudkette, durch deren Anlegung angeblich fast alle Krankheiten geheilt werden könnten. Die Kette besteht aus einem Metalldraht von einer angeblich eigenartigen Legierung; an diesem Metalldraht sind Glasperlen und Knochen- oder Bernsteinstücke angebracht. Der Preis dieser Junksmudkette beträgt 2,50 bis 15 Mark. Weiter wird von der Firma A. H. Schröder in Bremen auch eine sogenannte Heilfunkkette vertrieben, der dieselben Eigenschaften angegedient werden wie der Junksmudkette. Vom medizinischen Standpunkt betrachtet, sind die Ketten völlig wertlos und in keiner Weise geeignet, irgendwelche Heilwirkungen auf den menschlichen Körper auszuüben. Die Polizei warnt vor dem Kauf dieser wertlosen Gegenstände.

Freudenstadt, 3. März, Staffettenritt - Rühreier. Am Sonntag, den 5. März findet ein Staffettenritt von Freudenstadt über Sulz nach Kottweil statt. - Bei dem Glacé am Donnerstag kam auf dem Marktplatz eine Frau, mit einem Korb, der 150 Eier enthielt, zu Fall, fast alle Eier gingen in Trümmer.

Letzte Nachrichten

Reichszuschüsse zur knappschaftlichen Rentenversicherung. Berlin, 3. März. In der Öffentlichkeit verlauten Gerüchte über eine Kürzung der Reichszuschüsse zur knappschaftlichen Rentenversicherung. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehren diese Gerüchte jeder Grundlage.

Sprengstoffdiebstahl in Mainz.

Mainz, 3. März. In der vergangenen Nacht wurden aus dem senkrechten Gebäude bei den Kalkbrüden in Mainz-Rudensheim 3-4 Zentner Sprengstoff gestohlen. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Neue Verbote der Regierungskommission des Saargebietes

Saarbrücken, 3. März. Die Regierungskommission des Saargebietes hat das gestern erlassene Verbot zur Abhaltung öffentlicher politischer Versammlungen und Kundgebungen für die beiden nächsten Tage Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. März auch für nichtöffentliche politische Versammlungen und Kundgebungen wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ausgedehnt.

3000 Todesopfer der Naturkatastrophe in Japan.

Tokio, 3. März. Nach den neuesten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer des Erdbebens und der Sturmflut in Japan auf 3335. Vermißt werden 942 Personen, verwundet wurden 338. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Todesopfer 3000 erreichen wird.

Aus aller Welt

Wo die Deutschen Barcelonas wählen. 3000 deutsche Einwohner Barcelonas, die zur Reichstagswahl ihre Stimme abzugeben wünschten, haben den Hapag-Dampfer „Halle“ gemietet. Das Schiff wird über die spanische Hoheitsgrenze hinausdampfen, um die Wahlhandlung gültig zu machen.

Beleidigungsprozess. Wegen Beleidigung des Reichsministers Dr. Hugenberg durch „Offene Briefe“ wurde der Herausgeber der „Chronik der Menschheit“, Georg Liebig, vom Schnellschöffengericht Berlin zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hochverräter. Der Erste Strafsenat des Kammergerichts Berlin verurteilte den früheren Studienrat Fritz Arndt wegen vollendeten Betrags militärischer Geheimnisse zugunsten Polens zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Verurteilte hatte den polnischen Behörden im deutschen Abwehrendienst beschäftigte Personen namhaft gemacht.

Erdbeben und Springflut in Japan

Am Donnerstag abend 6.15 Uhr MEZ (Freitag früh in Japan) wurde Japan wieder von einem starken Erdbeben heimgesucht, dessen Mittelpunkt auf der Höhe der kleinen Insel Kujukwan im Osten von Matsushima zu suchen sein dürfte. Der Schaden, den das Beben selbst anrichtete, scheint nicht besonders groß gewesen zu sein, aber es folgte, wie öfters bei den Beben in Japan, eine ungeheure Flutwelle, die furchtbare Verheerungen auf einer langen Strecke der Ostküste anrichtete. Die bis jetzt gemeldeten Opfer an Menschen und Häusern sind so ungeheuerlich, daß man versucht ist, sie für übertrieben zu halten. Es wird nämlich berichtet, daß etwa 520 Menschen umgekommen und 1800 verletzt worden seien, 330 werden vermißt, 1800 Häuser sollen vollständig zerstört und einige tausend schwer beschädigt worden sein.

Besonders schwer wurde die Stadt Kamajische (etwa 320 km nördlich von Tokio) betroffen, wo von der Flut etwa 1000 Häuser weggeschwemmt und zahlreiche andere von einem nach dem Beben ausgebrochenen Brand zerstört worden seien. Auch die Stadt Miyako wurde schwer betroffen, ganze Dörfer sollen verschwunden sein. Starke Erdstöße wurden bis Tokio, Hokkaido und Jotobama verspürt, doch entstand hier kein größerer Schaden.

Die japanische Regierung hat einen Staatssekretär mit verschiedenen Beamten in das Unglücksgebiet abgeandt, ein Kreuzer und mehrere andere Kriegsschiffe werden Rohstoffe u. a. m. dorthin bringen. Das Erdbeben und die Springflut haben ihre Ursache ohne Zweifel in einer ungeheuren plötzlichen Senkung des Meeresbodens, die in einer Entfernung von etwa 220 Kilometer von der Küste eintrat. Das Unglück hätte noch ein weit größeres Ausmaß angenommen, wenn die Bewohner sich nicht erinnert hätten, daß dem großen Erdbeben von 1896 eine Springflut folgte, die jetzt wieder zu erwarten sei. Die meisten flüchteten elends in das Landesinnere und waren in Sicherheit, als etwa eine Stunde nach den ersten Stößen die ungeheueren Flutwellen die Küste erreichte.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

- 3. März (Württ. Sendebüro)
9.30: „Magnificat missa nova“, 10.15: Fiktionell d. Gedenk, 10.45: Evangelische Morgenfeier, 11.30: Bach-Kantate, 12.00: Konzert, 13.00: Schöpfungsgeschichte, 13.30: Stunden des Wanders, 13.45: Fiktionell d. Gedenk, 14.00: Schöpfungsgeschichte, 14.30: Tagesgespräch, 15.00: Orgelkonzert, 15.30: Fiktionell d. Gedenk, 16.00: Schöpfungsgeschichte, 16.30: Fiktionell d. Gedenk, 17.00: Schöpfungsgeschichte, 17.30: Fiktionell d. Gedenk, 18.00: Schöpfungsgeschichte, 18.30: Fiktionell d. Gedenk, 19.00: Schöpfungsgeschichte, 19.30: Fiktionell d. Gedenk, 20.00: Schöpfungsgeschichte, 20.30: Fiktionell d. Gedenk, 21.00: Schöpfungsgeschichte, 21.30: Fiktionell d. Gedenk, 22.00: Schöpfungsgeschichte, 22.30: Fiktionell d. Gedenk, 23.00: Schöpfungsgeschichte, 23.30: Fiktionell d. Gedenk, 24.00: Schöpfungsgeschichte, 24.30: Fiktionell d. Gedenk, 25.00: Schöpfungsgeschichte, 25.30: Fiktionell d. Gedenk, 26.00: Schöpfungsgeschichte, 26.30: Fiktionell d. Gedenk, 27.00: Schöpfungsgeschichte, 27.30: Fiktionell d. Gedenk, 28.00: Schöpfungsgeschichte, 28.30: Fiktionell d. Gedenk, 29.00: Schöpfungsgeschichte, 29.30: Fiktionell d. Gedenk, 30.00: Schöpfungsgeschichte, 30.30: Fiktionell d. Gedenk, 31.00: Schöpfungsgeschichte, 31.30: Fiktionell d. Gedenk, 32.00: Schöpfungsgeschichte, 32.30: Fiktionell d. Gedenk, 33.00: Schöpfungsgeschichte, 33.30: Fiktionell d. Gedenk, 34.00: Schöpfungsgeschichte, 34.30: Fiktionell d. Gedenk, 35.00: Schöpfungsgeschichte, 35.30: Fiktionell d. Gedenk, 36.00: Schöpfungsgeschichte, 36.30: Fiktionell d. Gedenk, 37.00: Schöpfungsgeschichte, 37.30: Fiktionell d. Gedenk, 38.00: Schöpfungsgeschichte, 38.30: Fiktionell d. Gedenk, 39.00: Schöpfungsgeschichte, 39.30: Fiktionell d. Gedenk, 40.00: Schöpfungsgeschichte, 40.30: Fiktionell d. Gedenk, 41.00: Schöpfungsgeschichte, 41.30: Fiktionell d. Gedenk, 42.00: Schöpfungsgeschichte, 42.30: Fiktionell d. Gedenk, 43.00: Schöpfungsgeschichte, 43.30: Fiktionell d. Gedenk, 44.00: Schöpfungsgeschichte, 44.30: Fiktionell d. Gedenk, 45.00: Schöpfungsgeschichte, 45.30: Fiktionell d. Gedenk, 46.00: Schöpfungsgeschichte, 46.30: Fiktionell d. Gedenk, 47.00: Schöpfungsgeschichte, 47.30: Fiktionell d. Gedenk, 48.00: Schöpfungsgeschichte, 48.30: Fiktionell d. Gedenk, 49.00: Schöpfungsgeschichte, 49.30: Fiktionell d. Gedenk, 50.00: Schöpfungsgeschichte, 50.30: Fiktionell d. Gedenk, 51.00: Schöpfungsgeschichte, 51.30: Fiktionell d. Gedenk, 52.00: Schöpfungsgeschichte, 52.30: Fiktionell d. Gedenk, 53.00: Schöpfungsgeschichte, 53.30: Fiktionell d. Gedenk, 54.00: Schöpfungsgeschichte, 54.30: Fiktionell d. Gedenk, 55.00: Schöpfungsgeschichte, 55.30: Fiktionell d. Gedenk, 56.00: Schöpfungsgeschichte, 56.30: Fiktionell d. Gedenk, 57.00: Schöpfungsgeschichte, 57.30: Fiktionell d. Gedenk, 58.00: Schöpfungsgeschichte, 58.30: Fiktionell d. Gedenk, 59.00: Schöpfungsgeschichte, 59.30: Fiktionell d. Gedenk, 60.00: Schöpfungsgeschichte, 60.30: Fiktionell d. Gedenk, 61.00: Schöpfungsgeschichte, 61.30: Fiktionell d. Gedenk, 62.00: Schöpfungsgeschichte, 62.30: Fiktionell d. Gedenk, 63.00: Schöpfungsgeschichte, 63.30: Fiktionell d. Gedenk, 64.00: Schöpfungsgeschichte, 64.30: Fiktionell d. Gedenk, 65.00: Schöpfungsgeschichte, 65.30: Fiktionell d. Gedenk, 66.00: Schöpfungsgeschichte, 66.30: Fiktionell d. Gedenk, 67.00: Schöpfungsgeschichte, 67.30: Fiktionell d. Gedenk, 68.00: Schöpfungsgeschichte, 68.30: Fiktionell d. Gedenk, 69.00: Schöpfungsgeschichte, 69.30: Fiktionell d. Gedenk, 70.00: Schöpfungsgeschichte, 70.30: Fiktionell d. Gedenk, 71.00: Schöpfungsgeschichte, 71.30: Fiktionell d. Gedenk, 72.00: Schöpfungsgeschichte, 72.30: Fiktionell d. Gedenk, 73.00: Schöpfungsgeschichte, 73.30: Fiktionell d. Gedenk, 74.00: Schöpfungsgeschichte, 74.30: Fiktionell d. Gedenk, 75.00: Schöpfungsgeschichte, 75.30: Fiktionell d. Gedenk, 76.00: Schöpfungsgeschichte, 76.30: Fiktionell d. Gedenk, 77.00: Schöpfungsgeschichte, 77.30: Fiktionell d. Gedenk, 78.00: Schöpfungsgeschichte, 78.30: Fiktionell d. Gedenk, 79.00: Schöpfungsgeschichte, 79.30: Fiktionell d. Gedenk, 80.00: Schöpfungsgeschichte, 80.30: Fiktionell d. Gedenk, 81.00: Schöpfungsgeschichte, 81.30: Fiktionell d. Gedenk, 82.00: Schöpfungsgeschichte, 82.30: Fiktionell d. Gedenk, 83.00: Schöpfungsgeschichte, 83.30: Fiktionell d. Gedenk, 84.00: Schöpfungsgeschichte, 84.30: Fiktionell d. Gedenk, 85.00: Schöpfungsgeschichte, 85.30: Fiktionell d. Gedenk, 86.00: Schöpfungsgeschichte, 86.30: Fiktionell d. Gedenk, 87.00: Schöpfungsgeschichte, 87.30: Fiktionell d. Gedenk, 88.00: Schöpfungsgeschichte, 88.30: Fiktionell d. Gedenk, 89.00: Schöpfungsgeschichte, 89.30: Fiktionell d. Gedenk, 90.00: Schöpfungsgeschichte, 90.30: Fiktionell d. Gedenk, 91.00: Schöpfungsgeschichte, 91.30: Fiktionell d. Gedenk, 92.00: Schöpfungsgeschichte, 92.30: Fiktionell d. Gedenk, 93.00: Schöpfungsgeschichte, 93.30: Fiktionell d. Gedenk, 94.00: Schöpfungsgeschichte, 94.30: Fiktionell d. Gedenk, 95.00: Schöpfungsgeschichte, 95.30: Fiktionell d. Gedenk, 96.00: Schöpfungsgeschichte, 96.30: Fiktionell d. Gedenk, 97.00: Schöpfungsgeschichte, 97.30: Fiktionell d. Gedenk, 98.00: Schöpfungsgeschichte, 98.30: Fiktionell d. Gedenk, 99.00: Schöpfungsgeschichte, 99.30: Fiktionell d. Gedenk, 100.00: Schöpfungsgeschichte, 100.30: Fiktionell d. Gedenk.

Handel und Verkehr

Berliner Hundsturz, 3. März, 14.46 G., 15.50 B.
Berliner Dollarkurs, 3. März, 4.209 G., 4.217 B.
100 französische Franken 16,61 G., 16,65 B.
100 Schweizer Franken 82,17 G., 82,33 B.
100 österr. Schilling 48,45 G., 48,53 B.
Dr. Wbl.-Ank. 09,50, ohne Kurs.
Privatdiskont 3,875 v. h. kurz und lang.
Würtl. Silberpreis, 3. März, Grundpreis 39,50 d. Ag.
Der Rediskontkredit der Reichsbank ist, wie bereits mitgeteilt, von der Gläubigern (S.S.), Bank von Frankreich, Bank von England und Bundesreservebank in Reunort) auf weitere 3 Monate verlängert worden, nachdem die Reichsbank wieder eine Abschlagszahlung von 16 Millionen Dollar geleistet hatte. Die Schuld beträgt nunmehr noch 70 Millionen Dollar von ursprünglich 100 Millionen. Der Zinsfuß wurde von 5 auf 4 v. h. herabgesetzt.

Die Neugorfer Bundesreservebank hat infolge des starken Goldabflusses den Diskont von 2,5 (seit 23. Juni 1932) auf 3,5 v. h. erhöht. - In den letzten Wochen hat im Zusammenhang mit der Bankentriebe in Amerika eine neue bedeutende Umschichtung des Goldbestandes stattgefunden. Die Bundesreservebank hat im Februar mehr als 175 Millionen Dollar Guthaben und Noten in Gold umwandeln müssen, und in den letzten Tagen sind neue erhebliche Goldverluste eingetreten. Der Goldbestand der Reservebank war Ende Februar noch mit 3260 Mill. Dollar verzeichnet, im letzten Ausweis nur noch mit 3120 Mill. Dollar.

Konkurs: Vermögen der Fa. Württ. Privatbank AG. (vorm. G. Beismenger) in Stuttgart. Konkursmasse: 48.342,61 M. Forderungen der Gläubiger 783.323,97 M. - Alfred Kern, Kaufmann, Tübingen.

Streik in Oltoberschlesien. Wegen Kündigung des Lohnvertrags in den oltoberschlesischen Gruben durch die Arbeitgeberverbände sind die Bergarbeiter am Freitag früh in einen zweitägigen Streik getreten.

Marktbericht der Stadtgemeinde Kagold vom 2. März 1933

Table with market prices for various goods like cattle, pigs, and grain. Columns include item name, quantity, and price per unit.

Zufuhr gut, Handel lebhaft. Weizen ist noch in der Schrennhalle aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 11. März 1933.

Zuchtvereinerung in Ulm a. D.

Die 29. Zuchtvereinerung durch Züchter aus dem Gebiet des Verbands oberschwäbischer Zuchtvereine findet am Mittwoch, den 15. März 1933 statt. Jungläufig werden 63 Färsen und 42 trächtige Kälbinnen, welche aus einer sehr großen Zahl angemeldeter Tiere ausgewählt wurden. - Gemeinden, Färrenhalter und Züchter, bietet bei dem großen Angebot namentlich von weiblichen Tieren, bei der guten Qualität der ausgewählten Tiere sehr günstige Kaufgelegenheit (siehe auch heutige Anzeige).

Märkte

Die Südd. Textilmesse Stuttgart findet nicht, wie ursprünglich geplant, vom 11. bis 14. März, sondern vom 25. bis 28. März statt.
Fischwechsell. Das alte Bezirksstranzenhaus in Württemberg ist um den Kaufpreis von 20.000 M. in das Eigentum der hiesigen Gemeinschaft Stuttgart übergegangen. Die Uebernahme wird erst nach Eröffnung des neuen Bezirksstranzenhauses im Laufe des Sommers geschehen.

Zwangsvollstreckung. Auf dem Rathaus in Schwemningen

findet die Zwangsvollstreckung der Vermögenswerte der Gehr. Schlenker, Dampfzigelei in Schwemningen, statt. Das Zigeleimerk wurde von der neu erbauten Zigeleimerk G. m. b. H. Schwemningen zu 215.000 RM. erworben. Der Zuschlag wird erst in drei Wochen erteilt werden. Der Wert aller Gebäude ist auf 1.300.000 RM. veranschlagt. Die neue Firma, die den Betrieb der Zigelei weiterführen will, war vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Gubrod-Stuttgart, der lt. „Recht-Zeitung“ Sandberg die Württ. Hypothekendarbank Stuttgart ist, die eine erste Hypothek in Höhe von 194.000 RM. auf den Zigeleimerken stehen hat. Geschäftlicher der neuen Firma sind Rechtsanwalt Gubrod-Stuttgart und Kommerzienrat Koenig-Stuttgart. Am Nachmittag wurde die Lehmgrube der Zigelei versteigert. Sie wurde der Deutschen Bank Filiale Württemberg übergeben. Die Bank will die Lehmgrube an das neue Unternehmen abstoßen. Wenn der Betrieb der Zigelei wieder in Gana kommen wird, werden etwa 100 Arbeiter und Angestellte wieder Beschäftigung finden.

Das Wetter

Infolge der westlichen Depression ist für Sonntag und Montag unbeständiges Wetter zu erwarten.

Geliebte: Karoline Kübler, 33 J., Grömbach O.B., Freudenstadt

Katharine Steeb, geb. Angewald, 61 J., Beuren O.B., Kagold; David Schmid, Postleutnant, und Amtsdienner, 72 J., Weitingen O.B., Horb; Theodor Wieland, Apotheker, Calw.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Advertisement for GEASTA, a health and body care product. Text describes its benefits for women and includes contact information for Gebrüder Starke, Hohenleipisch 32.

Advertisement for 'Liste 5' featuring 'Kampf-front Schwarz Weiss Rot'. Includes a graphic of a flag and the date 'Am 4. März'.

Advertisement for 'An die Wähler!' by the German People's Party (Deutsche Volkspartei). Promotes 'Studienrats Grau' and encourages voting for 'Liste 7'.

Nur Liste 7

Morgen muß das internationale Fühlen von der imposanten Woge volkstümlicher Deutweise begraben werden, wenn die Wahl nicht umsonst gemeien sein soll. Die Deutsche Volkspartei setzte sich jederseit bedingungslos für den Ausbau der Wehrmacht ein. Hiesfür ist ihr Bismarck-Kronzeuge, denn er sagt: Ich habe einer festen deutschen Partei bedurft, um das Reich aufzubauen, ich habe diese Partei bei den Nationalliberalen gefunden.

Wir werden nach dem 5. März die nationale Regierung unterstützen und mit ihr zur Erlangung unserer Wehrfreiheit durch die und dünn gehen; dies ist für uns selbstverständlich, da unser verstorbener Führer Stresemann durch die Rheinlandbetreibung die erste große Breche in den Versailler Vertrag geschlagen hat. Wer werden nach dem 5. März nicht mitmachen in solchen Fällen, wo der Regierungswagen auf das Geleise von Einseitigkeiten oder gefährlichen Experimenten geschoben werden soll.

Unsere Einstellung ist:

1. Sozial bis auf die Knochen, aber nicht sozialistisch.
2. Die berechtigten Belange aller Volksschichten müssen geschützt und gefördert werden. Der Bauer braucht einen zahlkräftigen Käufer, sonst sind alle Maßnahmen ein Schlag in den Wind. Diesen Käufer findet er im verdienenden Handwerker und Industriearbeiter. Also Schutz der Landwirtschaft und gleichzeitig Arbeit für Handwerk und Industrie, dann werden alle florieren, im anderen Fall keiner!
3. Den freien geistigen Berufen und dem Berufsbeamtentum waren wir von jeher u. werden auch künftig ein Garant ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Das Parteibuchbeamtentum wird in uns stets den schärfsten Gegner haben, auch nach dem 5. März.

Die für unser Volk in der christlichen Religion verankerten großen Werte finden uns auch in der Zukunft als nachsamen Hüter. Es widerstrebt uns allerdings, bei Wahlen emphatisch den Schöpfer aller Dinge anzurufen. Wir heben vielmehr ab auf den die Persönlichkeit durchdringenden christlichen Geist, so wie Hindenburg ihn uns vorlebt.

Wir sind stolz darauf, als einzige der Rechtsparteien stets Hindenburg gewählt und ihm die Treue gehalten zu haben, wir werden ihm auch künftig in Treu dienen.

Darum deutsche Männer und Frauen, schenkt uns Euer Vertrauen und wählt Liste 7 der Deutschen Volkspartei!

Der Kinderpflegekurs

beginnt Montag, 6. März, abends 8 Uhr im Gewerbeschulhaus 1. Stof. 501

Konsum- u. Sparverein Nagold und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 12. März 1933, nachmittags 2 Uhr findet im „Löwenstall“ in Nagold die ordentliche

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 1932.
2. Genehmigung des Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Wahlen. 503
4. Verschiedenes.

Anträge müssen bis Donnerstag, den 9. März 1933 schriftlich bei dem Unterzeichneten eingereicht werden. Nach Beendigung der Generalversammlung findet noch eine Filmvorführung:

„Aufwärts durch Selbsthilfe“

statt.

Unsere Mitglieder, insbesondere die Hausfrauen, werden freundlichst hierzu eingeladen.

Der Aufsichtsrat: J. A. Sprenger.

Tuberkulose-Sprechstunden

am Montag, den 6. u. 20. März von 10-12 Uhr im Bezirkskrankenhaus

Obstbaum-Carbolineum

empfiehlt
R. Angerer, Gartenhaus Nagold, St. 404.

Achtung!
Bestellungen auf **Brennholz-fägen** bei billigster Berechnung nimmt entgegen
Witb. Prof. Turmstr. 12.

Windersbach.
Eine starke, fehlerfreie, mit dem 2. Kalb trüchtige
Schaffkuh verkauft
Gottlob Bihler. 512

Knorr

empfiehlt für die nächste Woche folgende Suppen:

- | | |
|-------------|------------------|
| Sonntag: | Frühling |
| Montag: | Königin |
| Dienstag: | Eiernudeln |
| Mittwoch: | Familien |
| Donnerstag: | Pilz |
| Freitag: | Heißbrüner |
| Samstag: | Erbfen mit Speck |

Alle diese Suppen lassen sich ohne Zutaten mühelos zubereiten mit

Knorr Suppenwürfel
1 Würfel = 2 Teller = 10 Pfennig

Die beliebte Knorr Erbsenwürfel kostet für 4 Teller 19 Pf., für 6 Teller 28 Pf., für 8 Teller 37 Pf.

Nagold, 3. März 1933



Dankfagung
Für alle Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter
Christiane Krauß
sagen herzlichsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen

Hermann Reule
Maria Reule
geb. Naaf
Vermählte
Stuttgart Nagold
4. März 1883

Brauner Herrenpelzkragen am Montag in Nagold verloren. Geg. Belohnung abzugeben, auf der hies. Postämte.

Nagold, den 4. März 1933



Todes-Anzeige
Schmerzerfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Bruder
Friedrich Schübel
Gipsermeister
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 60 Jahren jäh entrisen wurde.
In tiefem Leid
der Sohn: Fritz Schübel mit Gattin
die Töchter: Anna Preuninger mit Gatten und Kindern
Marie Schrayshuen mit Gatten und Kindern
Beerdigung Sonntag mittag 2 Uhr.

Warum Wirtschaftsminister Dr. Maier?
Weil er ein ehrlicher Treuhänder aller Zweige der schwäbischen Wirtschaft ist.
Weil er die Forderungen Württembergs gegenüber dem Reich sowohl als Minister, wie als Abgeordneter mit großer Entschiedenheit und Erfolg vertreten hat.
Weil er immer rechtzeitig auf Gefahren für unsere heimische Wirtschaft hingewiesen und sie zum guten Teil abgemindert hat.
Weil er ein zuverlässiger Kämpfer für Volksrecht, Beamtenrecht und kulturellen Fortschritt ist.

Darum Liste Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Maier

Keine Stimme geht verloren

Butterpergament, geschnitten 1/2 u. 1 Pfd. Stücke mit und ohne Aufdruck
echt Pergament, endlos
fett dicht Pergamentpapier in Bogen
günstige Preise bei Mehrabnahme
weiß einf. glatt Einwickelpapier
Butterbrotpapier in Rollen und Blättern
empfiehlt

Buchhandlung Zaiser - Nagold

Verschiedene gute 499
Arbeitspferde
geeignet für Landwirtschaft und Holzshwert, verkauft
Rotter zur „Krone“, Herrenberg
Hensprecher 280.

Foto-Album

zum Festhalten der schönen Bilder
Eine große Auswahl in Foto-Alben jeder Größe finden Sie in der
Buchhandlg. Zaiser



Am Sonntag, den 5. März 510
Hundebörse
Ludwig Gänsle
Chauffeehaus Walddorf

Empfehle

mein großes Lager in
Spigbüten
Obstbüten
Bodenenteln
Cigarren- und
Bonbons-Beuteln
zu günstigen Preisen. Bei größerer Abnahme Sonder-Angebot.
Küherdem liefere ich preiswert:
Bäckerfaltenbeutel mit u. ohne Aufdruck
Hutbeutel
Kaffeebodenbeutel
Rudelbodenbeutel
Abreib-Apparate
Rollenpapiere
in jeder gewünschten Breite. Bei Mehrabnahme günstige Preise.

G. W. ZAISER

Nagold

Größere 504
Krautgarten
im Niedbrunnen (mit Stachel- u. Johanniskraut) sofort zu **verpachten**.
Schriftl. Angebote unter Nr. 504 a. d. Geschäfts.

Drahtgeflechte

aller Art, pottbillig, Preisliste kostenlos
Gebr. Kaufmann, Drahtgeflechtfabr. Wilsitz s. Oberndorf

2 geräumige, sonnige Wohnungen

mit 4, bezw. 3 Zimmern und Küche wegen Bezug des bisherigen Mieters sofort oder später 509

zu vermieten.
Gebrüder Theurer, Nagold.

Evang. Gottesdienste Nagold

Sonntag, 5. März. (Annohvit Landesbistag) Vorm. 9.45 Uhr Predigt (Otto), im Anschluss hl. Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Predigt (Brecht). Das Opfer ist vor- und nachm. bestimmt für ev. Erziehungs- und Jugendarbeit.
Mittwoch abend 8 Uhr im Vereinshaus Bibelstunde.

Felshausen
9.15 Predigt (Brecht), anschließend R. G. D.
Freitag 7.15 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Gottesdienste (Ev. Freikirche, Nicht. 11) Nagold

Sonntag, 5. März. Vorm. 9.30 Uhr Predigt: Pred. Luz. Juffenhäuser. 11 Uhr Sonntagschule. Abends 7.30 Uhr Evangelisationsvortrag von Prediger Pfleger. Thema: „Hilft Gott aus aller Not?“
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Felshausen.
Dienstag abend 8 Uhr Bibelstunde (Bühner).

Eschhausen.
Sonntag 2 Uhr Gottesdienst - Bühner. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde - Bühner.

Haiterbach
Sonntag 2 Uhr Gottesdienst - Pfleger. Freitag 7.30 Uhr Bibelstunde - Zieffe.

Kath. Gottesdienste

Sonntag, 5. März. (Ewige Anbetung). 6-7 Uhr Reichstagesfeier. 7 Uhr Generalkommunion des K. Frauenbundes. 7.30 Uhr Gottesdienst in Rohrdorf. 9 Uhr Predigt u. deutsches Amt in Nagold (Generalkommunion d. Jugendvereine) von 10 Uhr an Beistunden. 2 Uhr Andacht, hernach Versammlung d. Jungfrauen. 4 Uhr Versammlung der Jungmänner. 5.30 Uhr Schlußandacht.
Montag 7 Uhr Gottesdienst in Altensteig. 2.30 Versammlung des Kath. Frauenbundes.
Freitag 7.30 Uhr Gottesdienst in Unterschwandorf.

Aktueller Bilderdienst



Vom Karneval im Rheinland.

Ein lustiges Bildchen, das vom berühmten Karneval in Mainz berichtet, eine maskierte Kindergruppe im Festzug in den Straßen der Stadt.



Deutsche Grenzwehr in den bayerischen Alpen.

Unter Bild gibt eine Vorstellung von der schweren Arbeit der Grenzbeamten in den bayerischen Alpen: mit Feldstechern beobachten die Grenzjäger jedes sich bewegende Wesen in den Eisschluchten und auf den Graten der Grenze. Wie man sieht, wagen sich die Beamten in ihrem Dienst an die gefährlichsten Stellen.



Die Sakretionsflagge auf dem Karl-Liebknecht-Haus. Auf dem Karl-Liebknecht-Haus — dem früheren Zentralgebäude der Kommunistischen Partei Deutschlands in Berlin — weht jetzt die Sakretionsflagge.



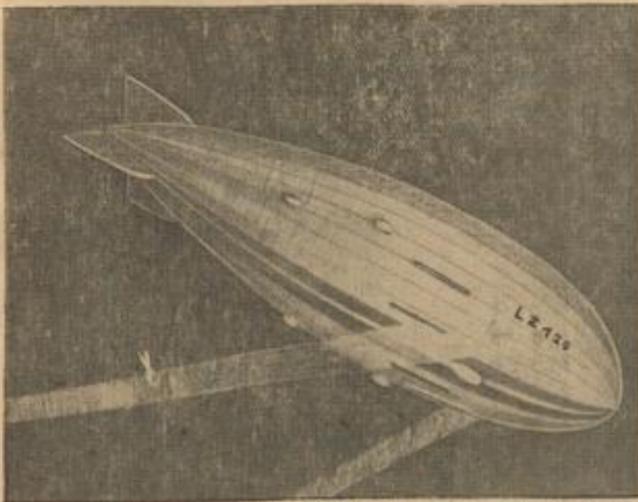
Überreichungsläufer im 50-Kilometer-Lauf bei den Deutschen Skimeisterschaften.

Den Abschluss in Freudenstadt-Batersbrunn bildete der 50-Kilometer-Lauf, den ein 21-Jähriger gewann: Karl Lenz, Oberhofen, ging als Erster durchs Ziel.



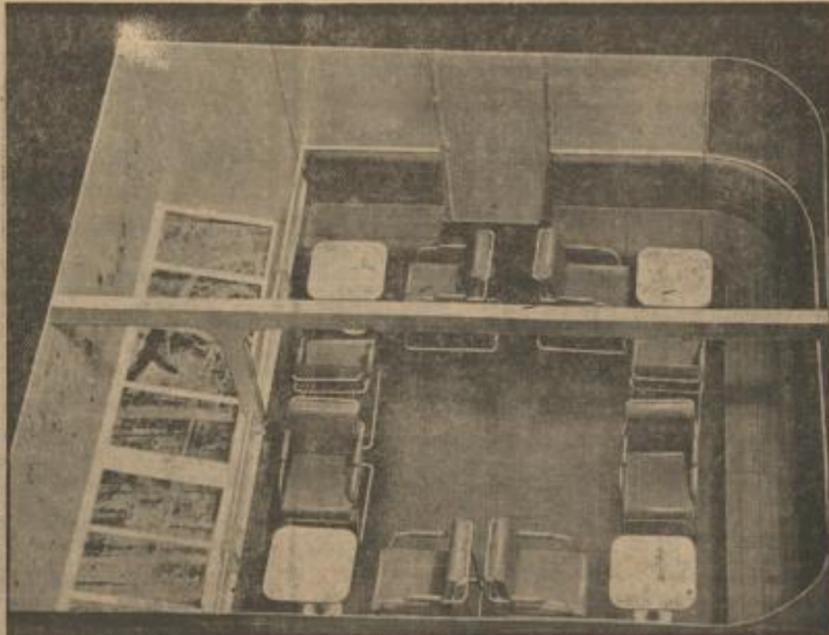
Die Hochzeit in die Ehe.

In St. Moritz fand in diesen Tagen eine originelle Hochzeit eines Bobfahrers statt: das Brautpaar und die Trauungsführer führten mit dem Bob vom Hotel zum Standesamt.



Einzelheiten vom neuen Zeppelin.

In Friedrichshafen entsteht Deutschlands neuer Luftries, das Verkehrsluftschiff „LZ 120“, das nach seiner Fertigstellung den modernsten und vollkommensten Luftkreuzer der Welt darstellt. Das Schiff wird bei einem Gasinhalt von 190 000 Kubikmeter eine Länge von 248 m haben und als besondere Neuheit ein großes feuerfestes abgedichtetes Rauchzimmer enthalten. Unsere Aufnahme rechts gibt einen Blick in die Rauchkabine — links eine Außenansicht des Luftriesen. Die vier langen Fensterreihen zwischen Führergondel und den Motorgondeln zeigen die Lage der Aufenthaltsräume für die Reisenden an.



Magold

ntag in Na-
eriores.
Blitzwache.

501

ten

nnen (mit
Johannis-
lofort 11

ote unter
Gesellschaft

chte

ert, post-
Preisliste

kaufmann,
Hochfabr.

Oberdör

ge, sonnige

ngen

o, 3 Fin-
Küche we-
g des bis-
eters sofort

509

ten.

er, Magold.

sbienfte

März

besuchtag)

er Predigt

schluß 11.

11 Uhr

11 Uhr

Das

nd nachm.

o. Erste

ndarbeit.

11 Uhr

11 Uhr

Sibel-

ten

(Brecht),

G. D.

11 Uhr

11 Uhr

Sibel-

tesdienfte

(Schöni, 11)

März

11 Uhr

Politische Wochenrundschau

Das Brandattentat auf den Reichstag / Des Täters Leben verwirrt / Geplanter Bürgerkrieg im Reime erfüllt / Drakonische Maßnahmen zum Schutz von Volk und Staat / Anordnung des Reiches von den Ländern - mit Ausnahme von Bayern - durchgeführt / Bayerisches Verbot zweier nationalsozialistischer Blätter / Vor dem Volksentscheid / Genfer Kubdelmuddel

Der Reichstag in Flammen! Im Jahr 356 v. Chr. stürzte der Epheser Herakleitos den berühmten Tempel der Artemis, der zugleich eine Art Bank war, in Brand. Am 5. November 1906 war der Reichstag in Berlin ein Brandopfer. Das englische Parlament, in das die Reichstagsmitglieder hineingeknüttelt hatten, samt dem König Jakob I. in die Luft zu sprengen. Im letzten Augenblick wurde der Plan von einem Ritterschworenem verraten; Hawkes, der schon die brennende Lunte in der Hand hatte, wurde verhaftet und hingerichtet. Noch heute erinnern sich die Engländer gegenseitig an das ruchlose Verbrechen mit dem bekannten Wort: „Gedenke des 5. November!“

Seitdem hat die Welt ein solches Verbrechen nicht mehr gesehen, bis am Abend des 27. Februar 1933 aus dem gewaltigen Reichstagsparlament in der deutschen Reichshauptstadt die Flammen emporloderten. Ein fanatischer Bursche aus Holland hatte den Feuerbrand in das Haus des deutschen Volks geschleudert. Millionenwerte sind zerstört; der einjährige, wundervolle große Sitzungssaal, über dem sich die mächtige goldene Kuppel wölbt, ist ein wüstes Trümmerfeld, viele andere Räume sind ganz zerstört oder beschädigt. Nach sachkundiger Schätzung wird es mindestens ein Jahr dauern, bis der Schaden beseitigt und das Gebäude wieder verwendungsfähig ist. Das Reichstagsgebäude ist bekanntlich eine Schöpfung des Baumeisters Ballot, der seinerzeit mit keinem Entwurf über 188 Mitbewerber den Sieg davontrug. Allerdings lag kein ursprünglicher Plan im italienischen Palazzo-Stil anders aus, als er dann nach diesem Dreieckigen Berufener und Unberufener ausgeführt wurde; die gewaltige Kuppel befand sich vorne an der Fassade und kam mehr zur Geltung als jetzt - sie wurde nach hinten gerückt und hat dadurch an Wirkung bedeutend verloren. Im Jahr 1894 wurde der Bau nach zehnjähriger Arbeit eingeweiht, aber erst im Jahr 1914 nach Kriegsausbruch erhielt er die von Ballot vorgesehene Inschrift über dem säulengetragenen Sockel: „Dem deutschen Volke.“ Der ganze Bau hat mit seiner gediegenen Einrichtung über 26 Millionen Mark gekostet; daraus mag man ermessen, wie groß der durch das Verbrechen Böbes - so heißt der Brandstifter - angerichtete Schaden ist.

Bübbe hat ohne Zweifel Helfershelfer gehabt, denn es wurden bis jetzt an etwa 20 verschiedenen Stellen des riesigen Gebäudes Brandbelegungen festgestellt, die eine bedeutende Menge von Zündstoffen, wie Benzin, Erdöl usw. nötig machten und deren Auswahl eine genaue Lokalisierung voraussetzte. Feuerwehre und Polizei vermuteten daher sofort, daß die Vorräte nach und nach in das Gebäude geschafft und in verschlossenen Räumen aufbewahrt worden seien. Die Erhebungen des Oberstaatsanwalts Werner vom Reichsgericht, der sofort zur Leitung der Untersuchung nach Berlin berufen wurde, sollen die Annahme bestätigen haben. Bübbe konnte, da er offenbar im Haus sich nicht genügend auskannte, sich nicht mehr in Sicherheit bringen, und er fiel alsbald der Polizei in die Hände. Im Verhör gestand er die Tat ein; noch mehr: er will auch bei der Brandlegung im Südflügel des Berliner Schlosses am vorigen Sonntag beteiligt gewesen sein, ferner habe er beabsichtigt, auch das Berliner Rathaus in Brand zu stecken. Genossen anzudeuten, hat er sich bis jetzt weigert.

Bübbe wird keine Tat mit dem Kopf büßen. Aber wer sind seine Helfershelfer? Bübbe behauptet, er habe mit seinen Parteigenossen, den Kommunisten, aber auch mit Sozialdemokraten zusammengearbeitet. Der preussische Innenminister Göring ging sofort auf; eine ganze Reihe kommunistischer Führer und Abgeordnete wurde sofort verhaftet. Verdächtig war, daß verschiedene andere gleich beim Ausbruch des Brandes ins Ausland flohen. Erschwerend vollends, daß am Tag vor dem Brand bei einer polizeilichen Durchsuchung des kommunistischen Karl-Liebknecht-Hauses ein gelbem unterirdischer Gang entdeckt wurde, der nach einem andern Haus führte und in dem zur Zeit 120 Zentner wertvolle Schriften und außerordentlich wichtige Papiere gelagert waren. Früher schon hatte man es sich nicht er-

klären können, daß von der Polizei geführte Personen, die man in dem Haus wühlte, während der Durchsuchung spurlos verschwanden. Das Rätsel ist jetzt gelöst. Minister Göring machte Mitteilung über das vorgefundene Schriftmaterial, das noch durchgeprüft wird. Unter anderem sei ein fertiger Plan für den Ausbruch des Bürgerkriegs in der Nacht vom 5. zum 6. März, also unmittelbar nach Schluß der Reichstagswahlen gefunden worden; die Kommunisten sollten in Trupps von je 200 Mann vorgehen, die nationalsozialistischen Organisationen, der Stahlhelm und die Polizei sollten durch gefälschte Befehle in Bewegung gesetzt, große Brände angelegt, hervorragende Persönlichkeiten als Geiseln gefangen genommen oder getötet werden usw. Das Material soll nach Beendigung der Sichtung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die nächste Folge war nun eine scharfe Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat, die für Verbrechen des Aufruhrs die Todesstrafe oder schwere Zuchthausstrafen vorsieht und, was besonders wichtig ist, die verschiedenen Länderregierungen verpflichtet, Anordnungen der Reichsregierung in diesem Betrage durchzuführen, widrigenfalls sie auf Grund der Vollzugsgewalt des Reichs in den Ländern durchgeföhrt werden. Sowie bis jetzt bekannt ist, haben alle Länder und die Hansestädte dem Eruchen des Reichs stattgegeben, die kommunistischen Blätter, Blatte, Verammlungen, Umzüge usw. verboten - mit Ausnahme von Bayern, das wieder eine Extraparagraphen haben will. Ministerpräsident Dr. Heide reiste gestern nach Berlin und hatte eine lange Unterredung mit dem „bayerischen“ Reichstagsabgeordneten Hitler; Bayern sei von Anfang an so scharf gegen die kommunistische Bewegung vorgegangen, daß man in Bayern die Notverordnung nicht brauche. Dagegen sind in Bayern zwei größere nationalsozialistische Blätter vom 2. bis 5. März verboten worden, die dann allerdings Beschwerde beim Reichsinnenminister erhoben haben. Möglich, daß sich daraus ein neuer Streitfall zwischen Bayern und dem Reich ergibt.

Im Zusammenhang mit der genannten Notverordnung ist nun noch eine andere erschienen, die den unmittelbaren Verrat deutscher Belange ans Ausland, besonders militärischer Art, die verräterische Verbreitung reichsgefährlicher Nachrichten im In- und Ausland unter schwerere Strafen nimmt als bisher.

Das ist nun die Sachlage am Vorabend vor der Reichstagswahl, die für die Geschichte von Reich und Volk von allergrößter Bedeutung sein wird. Zum ersten Mal seit Gründung des Reichs stehen sich zwei Fronten gegenüber, Rechts und Links. Das deutsche Volk wird am 5. März zu entscheiden haben, welche Seite den zukunftsmäßigen Vorrang haben wird. Für den Bestand der Reichsregierung und der Regierung in Preußen - Preußen wählt bekanntlich für sich am 12. März - wird der Wahlausfall zunächst wohl nicht ausschlaggebend sein. Reichskanzler Hitler hat ja wiederholt erklärt, daß die Linke nicht mehr zur Herrschaft kommen werde. Es würde sich also etwa darum handeln, ob das Zentrum sich künftig der Rechten anschließen wird; die Brücke ist gesprengt, aber nicht abgebrochen. Es kommt also darauf an, ob die Rechte am Sonntag für sich eine Mehrheit erhält, einschließlich des Zentrums würde sie auf jeden Fall eine sichere Mehrheit im Parlament haben.

In Genf hat sich die außerordentliche Völkerbundversammlung so ziemlich einstimmig für den Keuzhener-Verzicht ausgesprochen, und damit in japanisch-chinesischen Streit der Form nach den Chinesen-recht gegeben. Aber so ganz schlimm ist es nicht gemeint; wer weiß, was die Großkonferenzen unter vier Augen

miteinander ausgemacht haben. Jedenfalls hat Japan, nachdem es seine Annullationen hatte steigen lassen, seine Drohung mit Austritt aus dem Völkerbund noch nicht wahr gemacht, und der japanische Hauptvertreter Matsukao läßt es sich in Genf noch wie vor wohl sein. Der Hauptausgang der Abrüstungskonferenz spielt keine Komödie weiter. Nachdem man in der Frage der Vereinheitlichung der europäischen Heere den deutschen Antrag mit Ganz hatte durchfallen lassen - dafür stimmte nur Madelin - hat Frankreich es wieder verstanden, die Abschaffung der militärischen Luftfahrt zu hintertreiben, indem es unter Abstützung seiner guten Freunde und Trabanten die Zivilluftfahrt, die die eigentlich gefährliche sei - weil Deutschland darin allerdings in erster Reihe steht - so in den Vordergrund zu schieben verstand, daß man die 4000 französischen Bombenflugzeuge darüber vergessen möchte. Der deutsche Vertreter Brandenburg erhob zwar Protest; er wolle nicht mehr mitun, wenn nicht die Abschaffung der Bombenflugzeuge gesichert sei - er ließ sich aber beruhigen und tut wieder mit. Man kann gespannt darauf sein, was bei dem Genfer Theater herauskommt. Manche glauben, sie wissen es schon.

Jede Stimme gesichert

Man schreibt uns: Ueber die Bedeutung und Wirkung des Wahlabkommens, das die Deutsche Volkspartei mit dem Christlich-sozialen Volksdienst und der Bauernpartei geschlossen hat, dem sich auch die Deutschhannoveraner und andere Gruppen anfügen, werden teilweise falsche Behauptungen aufgestellt, um die Wirkung des Abkommens zu beeinträchtigen. Es ist gerade aus rechtlichen Kreisen in diesen Tagen darauf hingewiesen worden, daß die Zerspaltung der nationalen Lager in viele Gruppen zur Wahlmüdigkeit Anlaß gibt und zur Verwirrung führen kann, so daß Hunderttausende von Wählern der Urne fernbleiben, die für die nationale Front gewonnen werden müssen. Aus dieser Erkenntnis ist ja auch der Versuch des Vizekanzlers von Bayern entsprungen, einen christlich-nationalen Wahlblock zwischen den Deutschen und denjenigen politischen Parteien und Gruppen herzustellen, die in der Fraktion der Technischen Arbeitsgemeinschaft vertreten waren. Durch die ablehnende Erklärung von deutschnationaler Seite, wonach aus „technischen Gründen“ dieser Wahlblock nicht in Frage kommen könne, ist der Plan des Herrn von Bayern gescheitert. Ein solcher Wahlblock hätte noch den Vorzug gehabt, daß auch der Stahlhelm für ihn eintreten konnte und damit der ganzen Bewegung eine besondere Stoßkraft verliehen wurde.

Aus dem Scheitern dieser Bemühungen ist nun daß technische Wahlbündnis zwischen den eingangs genannten Parteien entstanden. Diese Parteien gehen mit getrennten Listen in den Wahlkampf, sie verbinden diese Listen aber in den Wahlkreisverbänden, und sie haben eine gemeinsame Reichsliste. Wenn von irgend einer Seite gesagt worden ist, daß das Zusammengehen der mittleren und kleineren Gruppen keine Grundmandate schaffen könne, die die Voraussetzung zur Bewertung der Reststimmen auf dem Reichswahlvorschlages sind, so ist das falsch. Tatsächlich haben die vorgenannten Parteien bereits jetzt zehn Grundmandate. Diese Zahl wird aber erheblich vergrößert durch die Offenverbündung in den Wahlkreisen. Das gibt eine so stattliche Grundzahl für die Reichsliste, daß es ein Verstoß gegen die Wahrheit wäre, wenn man sagen wollte, der erwähnte Zusammenschluß sei wirkungslos. Im Gegenteil, er kann bedeutungsvoll sein, weil alle daran beteiligten Parteien eine positive Stellung für die nationale Front einnehmen, ohne sich aber die Hände zu binden, so lange ein klares Wirtschaftsprogramm von Seiten der jetzigen Regierung nicht vorliegt.

Die beiden Parteien der äußersten Rechten haben keine Mehrheit, es fehlen ihnen 45 Mandate zu einer solchen. Selbst wenn sie einen Zuwachs erzielen sollten, würden sie zur Mehrheitsbildung diejenigen Teile der nationalen Bewegung nötig haben, die in dem erwähnten technischen Zusammengehen der Deutschen Volkspartei, der Bauern und der Christlich-Sozialen zur Geltung kommen. Durch die Stärkung der Deutschen Volkspartei (Liste 7) wird eine zukünftige nationale Mehrheit vor parteipolitischer Einseitigkeit und wirtschaftlichen Experimenten bewahrt!

BIOX-ULTRA die spanische Zahnpasta
Mit einer reinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 g. Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin

Alle Rechte vorbehalten. - Nachdruck verboten
Copyright by Verlag „Neues Leben“, Bayr. Gmain

39
„Was führt Sie zu mir?“
„Ein Hund Fräulein Sundborgs.“
„Das Mädchen war bei Ihnen?“
„Allerdings.“
Paul Stein berichtete.
„Erregt griff der Staatsanwalt nach der Quittung des August Holler.“
„Wo da haben wir es ja! Ein glatter Betrug! - Aber hören Sie, nun fällt Ihr Kartenhaus vollends zusammen! Der Mann hat nichts mit dem Werd zu tun. - Ein plumper Betrüger; aber das ist auch alles.“
„Ja, der Meinung bin ich auch.“
„Sie sprachen von den Briefen, die Sigit Sundborg gefunden hatte. Dr. Haberland kann.“
„Hm, das ist schon wichtig! Wenn diese Frau am 23. August nachts nach elf Uhr auf Hohenfried war, da könnte sie zum mindesten Verführtes gesehen haben! - Aber ob sie etwas mit dem Werd zu tun hat?“ - Möglich ist ja alles! - Doch die Frau erst finden!“
„It schon gefunden! Ich hatte großes Glück. Eine telegraphische Rundfrage hatte raschen Erfolg. - Morgen klagt in Budapest Nora Urbö. Das ist sie! Ich reise heute noch nach Wien, und morgen fahre ich weiter nach Budapest.“
„Das wird am besten sein. Einderhanden!“
Paul Stein sah den Staatsanwalt nachdenklich an.
„Was ist nun mit Sigit Sundborg? Sehen Sie nicht selbst ein, daß dies Mädchen vollkommen unschuldig ist? - Würde sie uns die Briefe gebracht haben, wenn an ihr auch nur ein Teilchen Schuld hinge? Würde sie uns dann diese Mittel und Wege zu Nachforschungen eröffnen haben?“
Dr. Haberland hob unschlüssig die Schultern.
„Das Mädchen weiß mehr, als wir ahnen! - Wie kommt es zu dem Geheimnis? - Vor allem aber: Was wäre aus den Briefen und der Quittung Hollers geworden,

wenn Sigit das Mädchen nicht überrascht hätte? Es hätte wohl alles verschwinden lassen! Nun aber, als es sich überrascht sah, da gab es für sie keinen anderen Weg als den, uns alles zu melden; das nahm am ehesten jeden Verdacht von ihm!“
Paul Stein ward sehr ernst.
„Es ist doch höchste Zeit, daß Klarheit geschaffen wird!“
„Wie meinen Sie das?“
„Nichts! - Später!“
Und damit verabschiedete sich der Kriminalinspektor. Während das Auto durch die belebten Straßen jagte, blätterte Paul Stein hastig in seinem Notizbuch. Er schlug eine Seite auf, und seine Augen flogen über fünf Fragen, die er sich da notiert hatte.
Raich befehl er dem Chauffeur.
„Nicht zur Polizeidirektion! Erst noch zum Untersuchungsgängnis in der Hermannstraße!“
Und wieder schritt er durch hohe eiserne Gittertüren, über lange, hallende Gänge.
In dem Vernehmungszimmer ging er gedankenvoll auf und ab.
Albert Gerbalden trat ein. Lebhaft trat er auf ihn zu.
„Guten Tag, Herr Gerbalden! Ich wollte Sie heute eigentlich noch nicht mit Fragen quälen; aber es scheint mir doch nötig. - Ich weiß von Ihrem Zusammenstoß mit dem Herrn Staatsanwalt.“
Albert Gerbalden sprach hart.
„Er soll sich nur hüten! Einmal wird es mit denn doch zu viel!“
„Seien Sie vorsichtig! Machen Sie keine Dummheiten!“
„Ich kann nicht mehr für mich einstehen, wenn jetzt auch noch Sigit Sundborg mit in mein Unglück hineingerissen werden soll. Das gebe ich nicht zu!“
„Sehen Sie, deshalb bin ich jetzt bei Ihnen, Herr Gerbalden. Auch ich war bei Dr. Haberland, und auch zu mir sprach er von seinem Verdacht. - Dieser Detektiv, der ja jetzt auf Wunsch Ihrer Tante auf Hohenfried läuft, hat die Vermutung ausgebracht.“
„Der Werd soll sich hüten! So wird ein Tag kommen, da er mit Regenschirm über sein Handeln auf Hohenfried ablegen muß! - Er soll sich hüten! - Und wenn es erst nach diesen Jahren ist, daß ich frei werde und ihn fassen kann!“

„Sie werden nicht erst nach vielen Jahren frei, Herr Gerbalden! Aber so groß die Dummheit dieses neunmaligen Herrn Werd auch ist - es wäre das schließlich auch alles ohne ihn gekommen. Für mich ist der jetzt entstandene Verdacht nichts Ueberraschendes. Ich wußte, daß dieser Verdacht kommen würde. - Und es wird noch mehr kommen!“
Albert Gerbalden sah ihn an. Unruhe sprach aus seinen Augen.
„Ja, wir müssen darauf gefaßt sein, daß Fräulein Sundborg in den nächsten Tagen allerhand Unangenehmes erleben wird.“
„Was wird sie erleben?“
„Im einzelnen weiß ich das noch nicht. - Aber etwas kommt. Lassen Sie auf!“
„Und das sagen Sie so ruhig! Das ist also weiter gar nichts?“
„Doch, das ist viel. Das ist sehr viel! Das zwingt mich eben, rasch zu handeln. - Deshalb bin ich auch heute wieder bei Ihnen. - Sagen Sie mir alles, was ich von Ihnen zu erfahren wünsche, um Sigit Sundborgs willen!“
Albert Gerbalden bat.
„Netten Sie mir Sigit, Herr Kriminalinspektor! Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal! Aber retten Sie das Mädchen! Bestimmen Sie sie, sofort weit von Hohenfried wegzugehen! Sie soll auch keinem Menschen ihre Adresse nennen! Sie soll wenigstens für Monate verschwinden!“
Paul Stein sah ihn ernst an.
„Ich täte es gern. - Aber ich darf nicht. - Ich würde die Fäden glatt mitten durchschneiden. - Nein, wir müssen den Dingen ihren Lauf lassen.“
„Sie lassen also Sigit dem Verderben anheim fallen?“
„Ich muß so handeln, wenn ich eine Lösung finden will. - Verlassen Sie sich auf mich, ich werde siegen!“
„Und wenn Sie nicht siegen?“
„Das dürfen wir gar nicht als Möglichkeit annehmen. - Hören Sie, ich habe jetzt die Gewißheit, daß doch eine Frau bei Joachim Gerbalden war, daß diese Frau am 23. August nachts bei ihm war. - Und diese Frau ist Sigit Sundborgs Mutter.“
„Die - - ? Wie soll das sein?“
„Es ist schon so. - Und ich habe die Adresse dieser Frau! Ich reise noch heute ab, um mit ihr Rücksprache zu nehmen.“
(Fortsetzung folgt.)

Das Fanal

Von Dr. Joseph Goebbels.

Die NSK veröffentlicht zu den Vorfällen in Berlin u. a. einen beachtenswerten Artikel von Dr. Goebbels, dem wir die folgenden Stellen entnehmen:

Der Reichstag brennt, hoch schlagen die Flammen in den Himmel hinein. Ein warnendes, drohendes Menetekel für alle die, die nicht sehen und nicht hören wollten, die vierzehn Jahre lang diese Verbrecherorganisation, genannt Kommunistische Partei, mit dem nationalen Deutschland auf eine Stufe stellten, die die Mitglieder dieser Unterweltspartei als „politische Kinder“ bezeichneten, ja, sie mit Rücksicht und milder Behutsamkeit hochpöppelten, um sie im Bedarfsfalle gegen die braune Freiheitsgarde Adolfs Hitlers einsetzen zu können.

Wohin würde Deutschland heute geraten, wenn nicht die 12 bis 15 Millionen Menschen, die sich um Adolfs Hitlers Fahnen geschart haben, jetzt aufstünden und mit einem Ausschrei des Entschlusses, der Empörung, der Wut und des Vergeltungswillens forderten, daß diesem schamlosen verbrecherischen Treiben, inszeniert von einer ausländischen Macht, die Deutschland in das Chaos stürzen will, sofort ein jähes und radikales Ende ein für allemal gemacht würde?

Während diese Zeiten geschrieben werden, ragen am Flag der Republik die schwarzen, rauchenden Trümmer eines der repräsentativsten Gebäude der Welt in den grau aufsteigenden Morgen. So würde das ganze Land aussehen, wenn man den Kommunismus in Deutschland auch nur zwei Monate gewähren ließe. Mord, Terror, Brand und Verwüstung, das sind die fürchterlichen Spuren, die diese satanische Partei auf ihrem Weg hinter sich läßt.

Diese Partei ist von den bürgerlichen und sozialdemokratischen Regierungen der vergangenen zehn Jahre gezüchtet und hochgepöppelt worden. Ihr liehen die jüdischen Weltorgane willig ihre Spalten. Ihr stellten sich feingespitzten Federn der jargonbohnenwärtigen Literaten zur Verfügung. Während wir unter einem noch nie dagewesenen Vagenfeldzug zusammenzubrechen drohten, während man unsere Führer mit Redeworteln belegte und unsere SM-Männer in die Gefängnisse warf, hat sich dieses Unternehmertum in Deutschland ausstoben dürfen. Vierhundert junge nationale Männer hat der rote Terror auf dem Gewissen.

Nun aber Schlag. Jetzt aber ein radikales Ende gemacht. Was muß noch mehr geschehen, als daß ein 24jähriger ausländischer Kommunist im Auftrag russischer und deutscher Parteiführer dieser Weltpest den Reichstag in Flammen aufgehen läßt. Wie weit sind wir jetzt noch davon entfernt, daß brave Bürger als Geiseln an die Wand gehängt werden, daß das Gefindel aus seinen Löchern heroorfrücht, um mit den Blünderungen zu beginnen. Daß der Röh der Gefängnisse öffnet, daß man dem Bauern den roten Hahn aufs Dach setzt? Was ist denn noch sicher vor dem verbrecherischen Zugriff dieser Blutbanden?

Kann man eine solche Organisation des Terrors, deren politische Mittel Dynamit und Brandfackeln sind, überhaupt noch politisch, muß man sie nicht vielmehr nur und ausschließlich kriminalistisch und auch danach behandeln?

Ist es hier noch mit halben Mitteln getan? Steht nicht ein ganzes Schicksal-Millionen-Volk auf und ruft der Regierung zu:

„Nun aber handeln, nun aber Schlagen machen! Keine Rücksicht mehr üben und keinen Pardon mehr geben. Rottet diese Pest in Deutschland so gründlich aus, daß nicht einmal der Name davon übrig bleibt!“

Mit den Machtmitteln des Staates wird Moskaus Fremdenlegation auf deutschem Boden in einem Proteststurm der ganzen Nation hinweggefegt

werden. Und kommen sie uns mit Wut und Dynamit, so sollen sie die drakonische Härte neuer Gesetze, zu denen wir den Mut und die Nerven aufbringen, zu verspüren bekommen.

Es gibt jetzt keine Wahl mehr. Entweder verliert Deutschland in diesem Schwaden von Tränen und Blut oder die Nation gibt Hitler die Möglichkeit, dem Spul ein kurzes aber hartes Ende zu bereiten. Die roten Flammen, die aus der Kuppelhalle des Reichstags in den dunklen Nachthimmel hineinschlagen, werden für ganz Deutschland ein Fanal sein. Wie eine glühende Fackel stehen sie über dem Land und weisen der Nation den Weg zur Verzeihung, diese Pest wollen wir abschütteln, diesem Verbrechertum werden wir Halt gebieten, so dröhnend und schneidend, daß es den tollwütigen Zerstückern unserer Ehre und Freiheit durch Marx und Lenin geht.

Hungerndes Land

Grauer Dunstschleier zerreißt über kleinem Schwarzwälder Hof: zwei hagere Klepper ziehen den ächzenden Mistwagen über holprigen Weg zu den Feldern. Die Ackerhungerer unter hohler Frostdecke. Wie wird die Frucht werden, wenn es in sechs Monaten wieder zur Ernte geht? Bange Sorge auf allen Gesichtern. — Bauer wie Knecht. — Seit zwei Jahren schon keinen Kunstdünger mehr und der Schwarzwaldboden bringt so nur wenig. — Armer und ärmlicher wird die Muttererde seit der Stabilisierung der landmordenden Goldherrschafft.

Ein Auto rattert auf den Hof. Gleichgültig-hämische Gesicht: Der Gerichtsvollzieher mit seiner Bedeckung. Geschäftiges Krachen in Aktenstaschen. Widerwillig zerrn die Leute die drei tragenden Jungkinder an Ketten aus dem Stall, das letzte bishigen Hoffnung des Landmannes, daß das schon halbleere Liebhaus sich wieder fülle. Der Zins-eintreiber der großen Bankgläubiger hat Stall u. Scheune geleert, den Boden ausgehöhlt. Es geht zu Ende — Ackerall. — Ackerorte. —

Kein Bauer, kein Käufer auf dem Hof für das gepöppelte Vieh. Bauernsitte verbietet es. Aber der Eintreiber hat sich seinen Verteilungsinteressen schon mitgebracht. Tugendweinen, wie in Galgigen vor wenigen Jahren ins deutsche Land auswich, Vorbei der Spud. — Für wenige Bettelmark verbüttelt, trottel das Vieh hinter dem Gefährt „des Erstherrn von Rechtswegen“ her. Fäuleballen sich — in den Tischen — offen hinter ihm und dem Büttel des Systems, das Recht und Freiheit verheißt. Recht dem, der Geld hat, Freiheit... wem? Vorbei der Spud.

Wüde trotten die abgetriebenen Ackerkälber zum Stall. Abfallartikeln dampfen ihnen aus den Krippen entgegen. Der Jinsternin fraß den letzten Futterhafer. — Der Milchlarren klappert auf dem Hof. Drei Kannen noch — früher trug er deren zwanzig zur Stadt. Bange Sorge auf allen Gesichtern. — Bauer wie Knecht. Bringt er das Lohngeld, die Milchpfennige mit zurück?

Es muß ja doch heraus, aber den alten Milchschaffer

quälte: es gibt wieder kein Milchgeld. Die Bank hat es gepfändet, „für Zinsen und Kosten“. Lohnstag ohne Lohn. Es ist alles so hoffnungslos und noch so weit zur neuen Ernte, zum neuen Wirtschaftsgeld. Bange Sorge: werden wir zusammen noch ernten, was wir im Herbst säten? Oder wird der Hof den Weg gehen, wie schon so mancher Nachbar, verbüttelt durch Zinsen und Kosten durch den Eintreiber und in die Hände der Großbank, des Molochs, den sie nicht sehen, die einfachen Leute, die hier vierzig Jahre wirkten. Des Molochs, der ihnen alles frist: Heimat, Haus und Hof, Acker, Vieh und alles, was ihr einst war. —

Der Abend senkt tiefe Schleier auf geschändete deutsche Erde. Im Stall klirren die Pferdeleiten und in den niedrigen Häusern sieht man bei mattem Licht verbissene, verzweifelte Gesichter. Aller Kehrreim: „Bauer, was hilfts, wenn du Hafer baust, bald gilt die geschiente Eisenbahn!“

Blutigrot am verdämmernenden Abendhimmel eine Vision, das nationale Deutschland marschiert. Im Schleier der Nacht erhebt der gemarterte Bauernstand über das Land die geradegerichtete Senke.

Walter Hagen.

Jung Deutschland laß dich grüßen!

(Nach der Melodie: Zu Mantua in Banden)

Zum 5. März.

Jung Deutschland, laß dich grüßen,
Die freie Hand empor!
Es gilt ein heilig müßen,
Licht winkt der Freiheit Tor!
Hell schließt der Führer an den Schild,
Die treue Fahne sich enthüllt
:: Jung Deutschland frisch voran ::

Jung Deutschland laß dich grüßen,
Und halte dich bereit!
Mag hinter Dir sich schließen
Die treue Jugendzeit!
Der deutsche Vort ein Weiter bricht,
Und stolz durch deutsche Auen schneht —
:: Jung Deutschland siehe auf ::

Jung Deutschland laß dich grüßen,
Alldesdeutschland schaut auf dich!
Was lang an Händen, Frühen
Gebunden, das zerbrich!
Durch schwüle Luft ein Weiter bricht,
Durch tiefe Nacht ein helles Licht —
:: Jung Deutschland siehe fest! ::

Jung Deutschland laß dich grüßen,
Halt aus im Sturmgebrüll!
Loh eng die Reich'n sich schließen
Und wir, was fremd, hinaus!
Der Feinde treveln Plan durchstreich,
Für 's heiligeliebte deutsche Reich
:: Jung Deutschland frisch voran ::

Bei nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen, gichtischen und rheumatischen Schmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Die Wirkung tritt unmittelbar ein, keine schädlichen Nebenwirkungen. Ein Versuch überzeugt! In allen Apotheken Mk. 1.20. 12,5% Lith., 0,4% Chin., 74,3% Acid. acetic. salic.

Das Geschirr

Humoreske von Jo Hanns Köster.

Pauline sagt zu Paul: „Ich brauche ein neues Kaffeegeschirr.“

„Wieso“, staunte Paul. „Du hast doch erst vor zehn Jahren ein neues Geschirr gekauft.“

Pauline nickte: „Davon ist nur noch eine Tasse da, u. aus der hat Tante Terraforta gestern eine Ede herausgeschöpfen. An der Ranne fehlt der Henkel und auf der Zuckerdose der Deckel. Gib mir also Geld, ich laufe morgen ein neues Geschirr.“

Paul hatte keine Ahnung, was ein Kaffeegeschirr kostete. Darum fragt er: „Was kann das kosten?“

„Woher soll ich denn das wissen? Gib mir vorläufig fünfzig Mark!“

Und Paul gibt Pauline fünfzig Mark. — Acht Tage später erklärt Pauline: „Mein Wirtschaftsgeld ist zu Ende.“

Paul sagt, wie jeder Ehemann in solchen Fällen: „Das ist doch nicht möglich. Andere Frauen bekommen viel weniger. Du kannst eben nicht rechnen. Hättest Du das Geld besser eingeteilt!“

„Eingeteilt? Eingeteilt?“ polterte Pauline los. „Andere Frauen müssen auch nicht eine ganze Wohnungseinkunft davon laufen!“

„Wohnungseinkunft?“

„Natürlich. Oder hast Du vergessen, daß ich ein neues Kaffeegeschirr gekauft habe?“

„Dazu habe ich Dir doch schon Geld gegeben.“

„Lumpige fünfzig Mark! Hast du eine Ahnung, was ein Kaffeegeschirr kostet? Andere Familien müssen jahrelang daran sparen, und dann reicht es nur für fünf Tassen. Ich zahle es von meinem schmalen Wirtschaftsgeld. Du weißt eben gar nicht, was du an mir für eine brave Frau hast.“

Paul weiß es, Paul weiß es sogar sehr gut. Paul bessert das Wirtschaftsgeld auf.

Um hundert Mark. — Vier Wochen lang ist Paul jeden Mittag Rindfleisch mit Graupen. Das Rindfleisch ist klein, die Graupen sind groß.

Eines Tages wird es Paul zu dumm: „Wie kommt es, daß es überhaupt keinen Braten mehr gibt?“

„Braten?“ steigt Pauline hoch. „Ich höre immer Braten. Woher soll ich denn nehmen? Etwas von Deinem schabigen Wirtschaftsgeld?“

„Früher hat es doch auch bei uns jeden zweiten Tag Braten gegeben.“

„Ja, früher! Aber hast Du denn schon wieder ver-

Bei Aluminium ist's von Nutzen mit **ATA** trocken stets zu putzen!

geßen, daß ich vom Wirtschaftsgeld das Kaffeegeschirr abzähle?“

Jetzt platzt Paul die Galle: „Nun höre aber endlich mit Deinem albernen Kaffeegeschirr auf! Immer und immer wieder das Kaffeegeschirr! Ich will meine Ordnung und meine gewohnten Essen. Also wieviel hast du noch auf das Geschirr zu zahlen?“

Da sagt Pauline ganz schnell: „Hundertfünfzig.“

„Bitte?“

Pauline wiederholt: „Zweihundert Mark.“

„Erlaube mal, Du hast doch eben erst hundertfünfzig gesagt.“

„Ich? Hundertfünfzig? Daß ich nicht lächle! Du hörst wohl neuerdings schwer? Hundertfünfzig? Zweihundertfünfzig habe ich gesagt. Ich rede nicht so und dann so. Zweihundertfünfzig Mark — oder willst du etwa behaupten, daß meine Frau lägt?“

Paul will es nicht behaupten. Er will seine Ruhe haben. Paul zahlt 250 Mark auf den Tisch des Hauses. — Am Abend kommt Paulines Mutter. Sie trifft ihre Tochter nicht daheim an. Pauline ist noch unterwegs, das Geschirr bezahlen.

„Sag mal Mutter“, fragt Paul, „hast Du eine Ahnung, was heute ein Geschirr kostet?“

„Was für ein Geschirr?“

„Ein Kaffeegeschirr.“

Da sagt die Mutter: „Ja, Paul. Das kann ich Dir zufällig ganz genau sagen. Ein Kaffeegeschirr, wie Ihr es jetzt habt, kostet genau fünfundsiebzig R-Mark. Ich weiß es nämlich deswegen genau, weil ich dieses Kaffeegeschirr vor vier Wochen Deiner Frau geschenkt habe.“

Sonntagsgedanken

Des Glaubens Liedlein

Wir sehen durch den Glauben mit Christo in ungefalteten Gütern und haben alles, was er hat und ist, auch seinen Geist. Luther.

Es müssen sich zwar die Heiligen mit dem Teufel tauen und mit dem Tode befehen. Es ist aber in solchem Kampf das Allerbeste und Nächste zum Siege, dies Liedlein der Heiligen lernen fingen, nämlich: Sich selbst verleugnen und an die rechte Hand Gottes hängen. Luther.

Unsere Lebensstrifis

Ein Wort zum Landesbuhtag

Selten — scheint mir — hat es eine Zeit gegeben, in der ein Buhtag so sinnvoll gewesen wäre wie heute. Denn was wir in den vergangenen zwei Jahrzehnten erlebt hatten, war ja nicht nur eine Beraubung aller möglichen Lebensgüter, an denen unser Herz hing, die Herunterführung unserer Lebensansprüche auf ein Minimum, nein, es offenbarte sich in diesen Zeiten eine tiefere, schwere Lebensstrifis, die man kurz so bezeichnen kann: Wir haben falsch gelebt.

Wir stammen aus einer Zeit, in der als der größte Lebenskünstler der galt, der sein Leben möglichst bequem und genutzreich zu gestalten verstand: eine sichere Stellung, ein eigenes Heim, ein blühendes Geschäft, ein möglichst hohes Sparkonto, ein Wohlstand, der einen möglichst ruhigen Lebensabend und eine möglichst umfassende Teilnahme an den irdischen und geistigen Gütern versprach — nach dem allem bemah man den Wert des Lebens. Was hat man außerdem nicht alles getan, um dieses so teure Leben gegen jede Gefahr zu sichern!

Dann kam der Krieg, in seinem Gefolge Inflation und Deflation und damit der Zwang, auf eines nach dem andern der bis zu einer geradezu raffinierten Höhe gesteigerten Lebensgüter zu verzichten. Wenn wir alles, was unser Geschlecht in den letzten zwei Jahrzehnten durczulieben und zu opfern hatte, die vielen, vielen Opfer an edelstem Gut, an Gesundheit, an Arbeit, Geld, Gut, Geschäft, Beruf übersehen, dann drängt sich notwendig die Erkenntnis auf, daß wir nicht mehr oder weniger schwere oder zufällige Lebensstrifis hinter uns haben, sondern daß sie nur Glieder einer furchtbaren Gesamtkrisis sind, in der unser Leben heute steht. Unser Leben, unsere Lebensauffassung, und, wenn wir es richtig verstehen, auch unsere Weltanschauung steht in einer furchtbaren Krisis, steht im Gericht.

Berichtet wird jetzt eine Lebenshaltung, die nur immer an sich denkt, an seine eigene größtmögliche Entfaltung und Bereicherung und Erhaltung „woherworbener Rechte“; gerichtet ist eine Anschauung, die das Leben nur darnach bemittelt, wie weit es zu Wohlstand, Glück und Reichtum gelangte; gerichtet ist eine Betrachtung, die die Welt nur als den Ort der größtmöglichen Lust oder des ruhigen Wohlbehagens betrachtet. Man bekommt wieder ein Auge für die großen Helden, Kämpfer- und Opfergestalten der Menschheit, deren Leben sinnlos würde, wenn man es nur beurteilen wollte nach dem, was es ihnen an Glück und Wohlstand gebracht hat. Wir merken jetzt wieder, unser Leben wird vom Ewigen, nicht nach seinen äußeren „Erfolgen“ oder „Mißerfolgen“ beurteilt, sondern danach, wie es glaubensvoll und opferbereit war. Ein opferwilliges, nicht ein gekümmertes Leben und Geschlecht ist das Samentorn, aus dem neue Saat sprichien kann.

In dieser gewaltigen Lebensstrifis stehen wir. Es steht in unseren Händen, ob diese Krisis in der wir jetzt leben, Früchte tragen wird, oder ob sie und wir mit ihr im Chaos erndigt. Ob wir den rechten Ausweg aus dieser Krisis finden und ob damit die Erneuerung unseres Denkens Wirklichkeit wird, das hängt von unserer Bereitwilligkeit zur Buße und Umkehr ab. Eine ernste Buße ist die lehrreiche und kraftvollende Brunnenstube Gottes für den Menschen.

Jetzt am billigsten das gute Edelweißrad und die Edelweiß-Nähmaschine. Katalog gratis und franko von Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 2

Im Kampf gegen polnische Uebermacht

(Zum Deutschlandflug Danziger Piloten).

Von Otto Boris.

Danziger Flieger über Deutschland! Mit Interesse verfolgte das deutsche Volk das großangelegte Unternehmen, zu dem einige Flieger der alten Hanse- und heutigen Freien Stadt sich aufgemacht haben, um ihre Landsleute im Reich auf Danzigs Notlage und die von Polen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Und diese Gefahren sind nicht leicht zu nehmen, mag man in Warschau auch noch so schöne beschwichtigende Worte finden. So war die jüngste Rede des polnischen Handelsministers, in der er behauptete, die polnische Regierung gewähre Danzig die gleichen Vorrechte wie Gdingen, für die politische Deffektivität Europas bestimmt. Er jagte, Danzig halte seine Wirtschaft künstlich auf einem höheren Niveau und man könne den polnischen Kaufmann nicht zwingen, seine Waren über einen teureren Hafen zu leiten. Die Sachverständigen des Völkerbundes müssen wohl gegenteiliger Ansicht gewesen sein, als sie mehrere Duzend Schreibmaschinenseiten mit den Maßnahmen füllten, die Polen zur Abdrosselung Danzigs unternommen hat. Bei dem „künstlichen Niveau“ handelt es sich um die Ablehnung des polnischen Noto als Danziger Währung. Und damit hat Danzig Recht, denn es kann ihm niemand verargen, wenn es nicht in die Inflation, die Polen droht, mit hineingerissen werden will.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß Polen den alten, ehrwürdigen Hanseatenhafen, der einst das baltische Meer beherrschte, gewaltsam entwertet will, bis er ihm als reife Frucht in den Schoß fällt. Da ganz Europa auf diesen schwellenden Brandherd blickt, kann Polen nur solche Methoden anwenden, die sich durch politische Propaganda zubeden lassen. Dem entspricht die Tatsache, je größer die Vorstöße gegen Danzig, desto lauter die Stöße in die Propagandabüchsen.

Den polnischen Kunsthafen Gdingen kann man als den Hebel bezeichnen, der Danzig entwurzeln soll. Daran ändern die Strafen von Polens Vermählung mit dem Meere nichts. Gdingen bleibt ein widernatürliches Nachwerk. Die Ende vorigen Jahres in Kraft getretenen Seeräubererzölle, durch Zuschuß niedrig gehaltene Tarife und Gebühren, Zollvergünstigungen und Subventionen sind Maßnahmen, die bei der schlechten Finanzlage Polens auffallend wirken müssen. Wenn der polnische Handelsminister behauptet, man könne es dem polnischen Kaufmann nicht verargen, daß er den billigeren Hafen bevorzuge, so ist das ein Hohn.

Trotz der ungeheuren Belastung seines Staats nimmt Polen die Verbilligungskosten des Gdinger Hafens auf sich. Polen gibt von den 2,4 Milliarden seines Jahresein-

kommens 822,7 Millionen fürs Heer, 114 Millionen für Grenzschutz und Polizei aus; rechnet man noch die Zuschüsse für den Gdinger Hafen dazu, so beträgt die unproduktive Belastung des Staates die Hälfte aller Ausgaben. Das ist ein Monstrum, wie es Europa noch nicht herabgebracht hat. Zwei Möglichkeiten gibt, die es rechtfertigen: entweder rechnet Polen mit einer baldigen Erreichung seiner Pläne oder mit einem Umschwung der politischen Lage, der ihm die Vorherrschaft im Osten sichert. Denn auf die Dauer muß jeder Staat durch solche Wirtschaft ruiniert werden.

Es ist schier ungläublich, was die Danziger alles ertragen haben, ohne vor der Verflauung zu kapitulieren. An der Mündung der Weichsel, dieses weitverzweigten, schiffbaren Stromes gelegen, der mit Narew und Bug das ganze polnische Hinterland erschließt, ist es von jeder der natürlichen Häfen für den Osten gewesen. Lange Holzflöße haben seit das ganze Jahr hindurch die Weichsel belebt. Darum erkannte der Völkerbund der Stadt das Alleinrecht auf den Holzhandel zu. Aber siehe, Polen brachte es fertig, bereits im Jahre 1930 über Gdingen 200 000 Tonnen Holz auszuführen. Die Weichselflöße werden also nicht wie bisher, im Danziger Hafen einmal umgeschlagen, sondern auf die Bahn nach Gdingen verladen und dort erst verschifft. Hätte Sowjetrußland nicht so viel Holz auf den Markt geworfen, stände es noch weit schlimmer.

Keinlich verhält es sich der Kohle. Tag und Nacht rollen Kohlenzüge durch Danzig nach Gdingen. Die Weichsel trägt natürlich der polnische Staat, jetzt ist es natürlich soweit, daß Gdingen in diesem Ausfuhrartikel Danzig überholt hat. Danzig 3 705 000 Tonnen, Gdingen 4 352 000 Tonnen.

In Schrott, Kolonialwaren, Tee, Kakao, Kaffee, Zuder, Baumwolle, Tabak, Erzen, Schwefelstein und Heringen nähert sich der Stand ähnlichen Verhältniszahlen. Ist Danzig aber erst überflügelt, dann läßt sich die Zeit errechnen, wo es völlig erdrückt sein wird.

Es ist der Kampf eines künstlich erzeugten Ungeheuers gegen organisch gewachsene, jahrhundertalte Kaufmannskultur ein widerliches Schauspiel für das gestittete Europa. Von Konkurrenzhaft begründet, von Machtwillen genährt, versucht es dem Handel unnatürliche Bahnen zu weisen, um dem Freistaat, den der Völkerbund ins Leben gerufen, den er jetzt schlingen soll, die Daseinsmöglichkeit zu nehmen. Gründe für sein Tun hat Polen nach außen wohl. Es will eine Marine haben. Jährlich gibt es von seinen mageren Geldern 45,5 Millionen Mark für ihren Unterhalt aus. Man kann aber den Zweck dieser Marine nicht recht einsehen. Da hilft den Polen nicht, wenn sie jetzt laut ihrer Stimme erheben und nach Kolonien schreien, denn der Zweck derselben sieht man noch viel weniger ein. Polen ist ja nicht einmal im Stande, das eigene Land voll auszunutzen. Die ehemaligen preussischen Provinzen sind auf

einen traurigen Stand herabgesunken. Doch das ist ein Kapitel für sich. Man muß sich wundern, denn Polens Einfuhr ist in den letzten 4 Jahren um sieben Zwölftel seines Gesamtwertes zurückgegangen, und Vorstöße werden laut, auch den verbliebenen geringen Beitrag noch zu Gunsten des Heereshaushalts zu beschränken.

Man kann sagen: Polen gibt seinen letzten Pfennig her, das Gdinger Projekt durchzuführen. Wenn es sich um die eigenen Pfennige handeln würde, wäre es immerhin noch als Kraftleistung und Patriotismus zu werten. — aber Polen pumpt, um Danzig erstickt zu können.

Selbst wenn wir nicht Deutsche und die Danziger nicht unsere Landsleute wären, müßten wir uns mit Ekel von diesen kramphastigen Erstlingsversuchen an einer hohen, völkischen Kultur abwenden. Es ist Skaffen in Europa, nur mit undurchsichtigeren Methoden.

Witzgede

Unter Freunden.

„Na, wie ist Emilo Braut?“
 „Wie ein Mädchen!“
 „So schön?“
 „Nein: Es war einmal.“

„Stellt euch vor, sagt der Lehrer, „der Maulwurf frisst täglich genau so viel, wie er wiegt!“
 „Herr Lehrer“, fragt das aufmerksame Fräulein, „woher weiß denn der Maulwurf, was er wiegt?“

„Warum darf man eine leere Flasche nicht aus dem laufenden Zug werfen?“
 „Weil man das Pfand nicht wiederkriegt, Herr Lehrer.“

Kleine Anfragen und Antworten.

Was läßt sich nicht mit Worten ausdrücken?
 Ein nasser Schwamm.

Was ist denn ein Erdbeher?
 Wenn man nichts erbt.

Was ist ein Rechtsanwält?
 „Einer, der sich für eine Anstalt fünf Mark zahlen läßt. Verlangt er zehn, so ist es ein Justizrat.“

Was ist der Unterschied zwischen einem „Eindruck“ und einem „Seindruck“?
 Bei einem Eindruck muß man mindestens 6 Wochen sitzen und bei einem Seindruck sechs Wochen liegen.

Was ist ein Freud?
 Zu weit oder zu eng.

Stadtgemeinde Calw
 Zu dem am nächsten Mittwoch, den 8. März 1933 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** ergeht Einladung. 1262 Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind einzuhalten. Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Britischenwagen und beladene Langholzwagen den Marktplatz nicht befahren. Bürgermeisteramt: G b u c r.

Verband oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine
29. Zuchtviehversteigerung mit Prämierung
 am Mittwoch, den 15. März 1933, vorm. 9 Uhr in Ulm a. D. (Mar. Euth.-Halle).
 Zum Verkauf kommen 63 Färren und 42 trächtige Kälbinnen von guter bis sehr guter Qualität aus den nach Form und Leistung hochprämieren Zuchten des Verbandes. Kataloge für Mk. 1.— können ab 8. u. 9. März bei der Geschäftsstelle des Verbandes oberschwäbischer Fleckviehzuchtvereine in Ulm a. D., Söllingerstraße 1 bezogen werden.
 Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.

An Tageszeitungen führe ich im Einzelverkauf

- Stuttgarter Neues Tagblatt
- Württembergische Zeitung
- Schwäbische Merkur
- Süddeutsche Zeitung
- N. S. Kurier
- Völkischer Beobachter (Reichsausgabe)
- Die Brennessel, Illustrierter Beobachter
- Schwäbische Tagwacht
- Süddeutsche Arbeiterzeitung
- Münchener Neueste Nachrichten
- Kölnische Zeitung
- Karlsruher Tagblatt
- Frankfurter Zeitung (Reichsausgabe)
- 8 Uhr Abendblatt
- Der Tag
- Berliner Tageblatt
- Berliner Nachtausgabe
- Deutsche Allgemeine Zeitung
- Tägliche Rundschau
- Der Stahlhelm
- Freiberger
- Ludendorff's Volkswarte

G. W. ZAISER
 Buchhandlung, Nagold

Auf zum Tag der erwachenden Nation!

Im gigantischen 14-jährigen Ringen hat Adolf Hitler die Herrschaft des Marxismus in Deutschland gebrochen.

Die Fesseln sind gesprengt! Die Nation steht auf! Adolf Hitler soll führen!

Jetzt naht die Stunde der Abrechnung! Nun zündet die Freiheitsfeuer an! Am Vorabend der letzten Entscheidung wird der ehrene Marschritt der braven Bataillone das deutsche Volk zum

Tag der erwachenden Nation

aufzutrumpfen. Auf Blägen, Feldern und von Bergen herab werden die Flammen der deutschen Freiheit aufzodern!

Fahnen heraus! Massen heraus!

Von der blutenden Ostgrenze — aus Königsberg — wird das ganze Volk die Stimme des Reichskanzlers über alle deutschen Sender vernehmen!

Adolf Hitler spricht zu den Millionenmassen des Volkes am Tage der erwachenden Nation.

Für Hitler Liste 1
 Alles hört mit im Löwenaal, abds. 1/8 Uhr beim Deutschen Abend der N. S. D. A. P.

Zur Konfirmation:
Schmudgesangbücher
 in großer Auswahl von M. 3.— an
Tragtaschen in Leder für Gesangsbücher von M. 2.30 an
G. W. Zaiser - Nagold

Prod. Pflüger
 spricht morg. Sonnt. abends 7.30 U. in der Methodisten-Kirche über: „Ist Gott aus aller Not?“

Grippe? Husten?
 Erklärungskrankheiten

Mentapin
 hilft verblüffend schnell, ärztlich empfohlen. 3 Mk. 1.—
Vorstadt-Drogerie W. Leisner - Nagold.

Lassen Sie Ihre **Strumpf-Reparaturen** nur bei **Herrn Brünglinger** machen.

Neuwäscherei PHÖNIX
 wascht u. bügelt **Kragen** u. Oberhemden **wie neu!**
 Annahmestelle:
Frau Fassnacht-Nagold
 113, Malerstraße, 14

Achtung
 Gesucht sofort noch etliche Personen für leichte **Dauerbeschäftigung** im Hause gegen **gute Bezahlung.**
 Kostenl. Auskunft ert. Deutsche Text-Handelsges. Berlin • Hallesche 287 Liefer. v. Reichelstr.

Datum-Stempel
 4. März 1933
 billigst bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Evangelische Mitchristen!
 Kost Euch von der Belle des Haffes und der Lüge nicht mitziehen und denket dran, wo's Geistes-Kinder Ihr seid. 406
Wählt Liste 8.
 Christlich-sozialer Volksdienst 8

Landwirtsch. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft e. G. m. b. H., Altensteig
 Wir empfehlen ab unserem Lager in Nagold zu vorteilhaftigen Preisen u. Zahlungsbedingungen:
Thomasmehl
Superphosphat
Kalifalz
Kainit
Ammoniak
Kalkstickstoff
Nitrophoska II
 Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß sich unser Verkaufslager bei Herrn **Otto Leber, Mählhandlung, in Nagold** befindet.

Ein dauerndes, freudig begrüßtes **Geschenk** für Verlobungs- Hochzeits- und andere Festlichkeiten ist und bleibt ein schönes, geschmackvoll gerahmtes **BILD** schon von M. 2.80 an Besichtigung unseres reichhaltigen Lagers in gerahmten und ungerahmten Bildern stets gerne ohne Kaufzwang gestattet
G. W. Zaiser - Nagold

